

**Stellungnahme zum
Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung, DIW Berlin
(Institut für Konjunkturforschung)
Berlin**

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|---|
| 1. Beurteilung und Empfehlungen..... | 2 |
| 2. Zur Stellungnahme des DIW Berlin..... | 3 |
| 3. Förderempfehlung..... | 4 |

Anlage A: Darstellung

Anlage B: Bewertungsbericht

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

Vorbemerkung

Die Einrichtungen der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur, die sich in der Leibniz-Gemeinschaft zusammengeschlossen haben, werden von Bund und Ländern wegen ihrer überregionalen Bedeutung und eines gesamtstaatlichen wissenschaftspolitischen Interesses gemeinsam gefördert. Turnusmäßig, spätestens alle sieben Jahre, überprüfen Bund und Länder, ob die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung einer Leibniz-Einrichtung noch erfüllt sind.¹

Die wesentliche Grundlage für die Überprüfung in der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz ist regelmäßig eine unabhängige Evaluierung durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft. Die Stellungnahmen des Senats bereitet der Senatsausschuss Evaluierung vor. Für die Bewertung einer Einrichtung setzt der Ausschuss Bewertungsgruppen mit unabhängigen, fachlich einschlägigen Sachverständigen ein.

Vor diesem Hintergrund besuchte eine Bewertungsgruppe am 19. und 20. April 2012 das DIW Berlin. Ihr stand eine vom DIW Berlin erstellte Evaluierungsunterlage zur Verfügung. Die wesentlichen Aussagen dieser Unterlage sind in der Darstellung (Anlage A dieser Stellungnahme) zusammengefasst. Die Bewertungsgruppe erstellte im Anschluss an den Besuch den Bewertungsbericht (Anlage B). Das DIW Berlin nahm dazu Stellung (Anlage C). Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft verabschiedete am 29. November 2012 auf dieser Grundlage die vorliegende Stellungnahme. Der Senat dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe und des Senatsausschusses Evaluierung für ihre Arbeit.

1. Beurteilung und Empfehlungen

Der Senat schließt sich den Beurteilungen und den Empfehlungen der Bewertungsgruppe an.

Das „Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung, DIW Berlin (Institut für Konjunkturforschung)“ widmet sich der **Grundlagen- und anwendungsbezogenen Forschung** in den Wirtschaftswissenschaften, den Sozial- und Verhaltenswissenschaften sowie der Survey-Statistik. Es stellt umfangreiche und mit dem „Sozio-oekonomischen Panel“ (SOEP) herausragende Forschungsinfrastrukturen bereit. Das Institut nutzt seine Arbeitsergebnisse für die wirtschaftspolitische Beratung und vermittelt diese einer breiten Öffentlichkeit.

Nach der **vergangenen Evaluierung** des DIW Berlin 2005 griff das Institut zentrale strukturelle Empfehlungen auf. So wurde die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch die Gründung einer Graduiertenschule überzeugend strukturiert. Durch eine Ausweitung der Anzahl gemeinsamer Professuren gelang dem DIW Berlin eine engere personelle Vernetzung mit benachbarten Hochschulen. Auch griff das Institut die Empfehlung zur Verbesserung der Relation zwischen Grund- und Drittmittelletat erfolgreich auf. Das Verhältnis ist nunmehr angemessen.

Zwischen 2009 und 2011 stagnierte die wissenschaftlich-strategische Entwicklung des DIW Berlin. Hintergrund war, dass sich die für das DIW Verantwortlichen, insbesondere der damalige Vorstand, mit äußerst kritischen Hinweisen in einem Bericht des Landesrechnungshofs Berlin auseinandersetzen hatten. Der Bericht, der auch öffentlich stark wahrgenommen wurde, führte u. a. zu einer **Reform der DIW-Satzung**. Anfang 2011 nahm ein neu ernannter Vorstand die Arbeit auf. Diesem gelang es, sich wieder voll der wissenschaftlich-strategischen Entwicklung des DIW Berlin zuzuwenden. In einer Phase intensiver Diskussionen zwischen den für das DIW Berlin Verantwortlichen

¹ Ausführungsvereinbarung zum GWK-Abkommen über die gemeinsame Förderung der Mitgliedseinrichtungen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e.V.

administrierte er das Institut sehr erfolgreich. Auch zeichnete sich das Kuratorium durch ein außergewöhnlich hohes Engagement aus. Der Wissenschaftliche Beirat beteiligte sich dagegen in dieser Phase wenig an Diskussionen zu inhaltlichen Fragen.

Der Senat erkennt an, dass die amtierende Leitung ab Februar 2011 einen **Prozess der Neustrukturierung** und der Fokussierung der am Institut bearbeiteten Aufgabenfelder einleitete. Die strukturelle Gliederung ist nunmehr erheblich klarer. Die vier Cluster schließen an bestehende Themenfelder an und bündeln diese gut. Seit der letzten Evaluierung erbrachten ein Cluster gute bis sehr gute, zwei weitere Cluster sehr gute **Arbeitsergebnisse**. Das SOEP, das erfolgreich in eines der sehr gut bewerteten Cluster integriert ist, erarbeitet seit vielen Jahren kontinuierlich exzellente Leistungen. In dem Cluster, das die Arbeiten im Bereich der Makroökonomie und der Konjunkturforschung bündelt, sind die Leistungen dagegen schwächer. Die geringen Forschungsleistungen gehen einher mit nicht hinreichenden Beratungsleistungen. Es wird mit gut bis befriedigend bewertet.

Das DIW Berlin sieht nun eine **Stärkung seiner Forschungs- und Beratungsleistungen im Bereich der Makroökonomie** vor. Damit möchte das Institut an seine Tradition auf diesem für Forschung und Wirtschaftspolitik besonders aktuellen Fachgebiet anschließen. Ziel ist dabei nicht zuletzt die neuerliche Beteiligung des Instituts an der Gemeinschaftsdiagnose zur Lage der Wirtschaft. Der Senat begrüßt, dass das DIW Berlin nach einer Phase der Stagnation klare Vorstellungen für seine zukünftige Entwicklung erarbeitet hat. Zugleich schließt er sich der Einschätzung der Bewertungsgruppe an, dass derzeit noch offen ist, inwieweit die ambitionierten Planungen umgesetzt werden können.

Die erfolgreiche Umsetzung der Planungen setzt voraus, dass es gelingt, den Vorstandsvorsitz gemeinsam mit einer Berliner Universität im Bereich der Makroökonomie fachlich überzeugend zu besetzen. Mit dieser Besetzung wird es auch dem Kuratorium möglich sein, sein intensives Engagement für die Belange des Instituts wieder zu verringern. Unter einem neuen Vorstandsvorsitz sind am Institut wichtige Personal- und Ressourcenfragen im Bereich der Makroökonomie und Konjunkturforschung zu entscheiden. Zu klären ist dann außerdem, wie die makro- und mikroökonomischen Arbeiten in einem das Institut integrierenden Leitbild aufeinander bezogen werden können. Bei der Umsetzung der Planungen muss der Wissenschaftliche Beirat die Institutsleitung und das Kuratorium aktiver als bisher beraten und unterstützen.

Vor diesem Hintergrund bittet der Senat den Vorstand des DIW Berlin, bis 31. Dezember 2015 über die Weiterentwicklung des Leitbildes des DIW Berlin sowie die Umsetzung der Planungen zum Ausbau der makroökonomischen Forschung und Beratung zu berichten.

Mit seinen Arbeiten deckt das DIW Berlin ein breites Spektrum der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ab. Es erbringt wichtige wirtschafts- und sozialpolitische Beratungsleistungen für Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit. Mit der Infrastruktureinrichtung „Sozio-oekonomisches Panel“ stellt das DIW Berlin eine hoch anerkannte Forschungsinfrastruktur bereit. Die Erfüllung des Aufgabenspektrums des DIW Berlin ist an einer Hochschule nicht möglich. Das DIW Berlin erfüllt die Anforderungen, die an eine Einrichtung von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischem Interesse zu stellen sind.

2. Zur Stellungnahme des DIW Berlin

Der Senat begrüßt, dass das DIW Berlin beabsichtigt, die Empfehlungen und Hinweise aus dem Bewertungsbericht bei seiner weiteren Arbeit zu berücksichtigen.

3. Förderempfehlung

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft empfiehlt Bund und Ländern, das DIW Berlin als Einrichtung der Forschung und wissenschaftlichen Infrastruktur auf der Grundlage der Ausführungsvereinbarung WGL weiter zu fördern.

Anlage A: Darstellung

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, DIW Berlin (Institut für Konjunkturforschung) Berlin

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|------|
| 1. Entwicklung und Förderung | A-2 |
| 2. Gesamtkonzept und Arbeitsschwerpunkte..... | A-2 |
| 3. Kooperation..... | A-9 |
| 4. Arbeitsergebnisse | A-12 |
| 5. Nachwuchsförderung | A-13 |
| 6. Struktur und Management der Einrichtung | A-15 |
| 7. Mittelausstattung und -verwendung | A-17 |
| 8. Personal | A-17 |
| 9. Empfehlungen der letzten Evaluierung | A-19 |
| Anhang: | |
| Organigramm | A-22 |
| Veröffentlichungen | A-23 |
| Einnahmen und Ausgaben..... | A-24 |
| Finanzierung Personal der Einrichtung | A-25 |
| Befristungen und Frauenanteil des wissenschaftlichen Personals..... | A-26 |

1. Entwicklung und Förderung

Das „Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung, DIW Berlin (Institut für Konjunkturforschung)“ wurde 1925 als „Institut für Konjunkturforschung“ (IfK) gegründet. Im Jahr 1941 wurde das Institut in „Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung“ (DIW) unbenannt. 1977 erfolgte die Aufnahme des Instituts in die sogenannte Blaue Liste.

Das DIW Berlin wurde zuletzt 2005 vom Senat der Leibniz-Gemeinschaft evaluiert. Auf Grundlage der Senatsstellungnahme sowie einer gemeinsamen Stellungnahme der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Berlin (SenWFK-BE), des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi) und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) stellten Bund und Länder am 30./31. Januar 2006 fest, dass das DIW Berlin die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung weiterhin erfüllt.

Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) wurde außerdem 2009 durch den Wissenschaftsrat im Rahmen seiner Empfehlungen zur wissenschaftlichen Infrastruktur in den deutschen Geistes- und Sozialwissenschaften (einschließlich der Wirtschaftswissenschaften) begutachtet.

Das DIW Berlin wird als Einrichtung der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur durch Bund und Länder gefördert. Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) wird als Abteilung, die in erheblichem Umfang wissenschaftliche Infrastrukturaufgaben wahrnimmt, mit dem dafür vorgesehenen Finanzierungsschlüssel des Länderanteils gemeinsam gefördert.

Zuständiges Fachressort des Sitzlandes: Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung des Landes Berlin (SenWTF-BE)

Zuständige Fachressorts des Bundes:

- DIW Berlin: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi)
- SOEP: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

2. Gesamtkonzept und Arbeitsschwerpunkte

Das „Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung, DIW Berlin (Institut für Konjunkturforschung)“ widmet sich satzungsgemäß der Grundlagen- und anwendungsbezogenen Forschung in den Wirtschaftswissenschaften, den Sozial- und Verhaltenswissenschaften sowie der Survey-Statistik. Es bietet forschungsbasierte Infrastruktur- und Beratungsleistungen an und nimmt Aufgaben der Aus- und Weiterbildung wahr.

Im Zuge der Umstrukturierung des DIW Berlin im Jahr 2011 richtete das Institut seinen Forschungsfokus auf den Leitgedanken „Nachhaltiges Wachstum und Lebensqualität“ aus. Unter dem neuen Leitmotiv werden, so das Institut, sowohl gesamtwirtschaftliche wie sektorale Analysen als auch Fragen der Nachhaltigkeit sowie der Verteilung und der Lebensqualität vertieft und innerhalb des kohärenten Gesamtprofils bearbeitet.

In den nächsten Jahren strebt das DIW Berlin eine weiter verbesserte Verzahnung von Forschung und Forschungsinfrastruktur mit der Politikberatung sowie eine weitere Profilschärfung an. Das Institut sieht neben verbesserten Abläufen in der Governance im Einzelnen vor: (a) die Stärkung der Vernetzung der wissenschaftlichen Aktivitäten innerhalb seiner vier Forschungscluster und zwischen den Clustern, (b) die weitere Verbesserung der Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses, (c) mehr Transparenz für die Karrierewege von Postdocs sowie (d) die verbesserte personelle und finanzielle Ausstattung der fokussierten Abteilungen Konjunkturpolitik und Bildungspolitik.

Auch beabsichtigt das DIW Berlin, die Qualität der Forschung und damit verbunden die wissenschaftliche sowie empirische Fundierung der Politikberatung und des Infrastrukturangebots weiter auszubauen. Dazu zählt auch der Ausbau methodischer Expertise, insbesondere auch die Stärkung der makroökonomischen und weltwirtschaftlichen Expertise am DIW Berlin.

Die Struktur der wissenschaftlichen Arbeit des DIW Berlin wurde 2011 neu geordnet. Strukturell ist die inhaltliche Arbeit des DIW Berlin seitdem in vier Clustern organisiert, die in Abteilungen bzw. fokussierte Abteilungen gegliedert sind (vgl. Anhang 1: Organigramm und Kapitel 6).

Die Forschungs- und Beratungsarbeit des **Clusters GESAMTWIRTSCHAFTLICHE ANALYSE UND WELTWIRTSCHAFT** richtet sich, so das Institut, an die nationale, europäische und internationale Wirtschafts- und Entwicklungspolitik. In ihm sind die **Abteilung Makroökonomie** sowie die **fokussierten Abteilungen Konjunkturpolitik** und **Entwicklung und Sicherheit** zusammengefasst. Allen drei Abteilungen ist eine quantitative empirische Ausrichtung auf Grundlage moderner ökonometrischer Methoden gemeinsam. Abhängig von der inhaltlichen Ausrichtung stützt sich die Forschung wahlweise auf mikro- oder makroökonomische Ansätze. Die Abteilungen des Clusters arbeiten zu den Themenbereichen „Entwicklung, Wachstum und Konjunktur“, „Globalisierung, Integration und Institutionen“ sowie „Konflikte, Schocks und Unsicherheit“.

Im Zentrum der Aktivitäten der **Abteilung Makroökonomie** (11,55 VZÄ Personal und Stipendiaten, nachrichtlich 1/2012: 9,37) steht die theoretische und empirische Analyse gesamtwirtschaftlicher Zusammenhänge sowie der nationalen und internationalen Wirtschaftspolitik. Die Abteilung wurde 2011 umbenannt (früher: Abteilung Konjunktur).

Die Abteilung widmet sich makroökonomischen Entwicklungen auf nationaler und internationaler Ebene. Wichtige Themen sind dabei u. a. makroökonomische Ungleichgewichte, die Schuldenkrise im Euroraum sowie das geld- und fiskalpolitische Krisenmanagement. Weitergehend beschäftigt sie sich mit den Implikationen der Integration von Schwellenländern in die Weltwirtschaft. Schwerpunkte liegen auf der europäischen Integration sowie der Analyse der Wechselwirkungen zwischen integrierten Finanzmärkten und der realwirtschaftlichen Entwicklung. Einen weiteren Schwerpunkt bilden Untersuchungen zur Transmission von Schocks auf makroökonomische Variablen wie Produktion, Beschäftigung und Inflation. Dabei werden längerfristige Entwicklungstrends sowie die zu erwartenden Effekte wirtschaftspolitischer Maßnahmen im Rahmen von Strukturmodellen untersucht. Darüber hinausgehend werden Prognoseverfahren entwickelt, um den künftigen Verlauf von Variablen unter Unsicherheit vorherzusagen. Die Forschungsergebnisse zu makroökonomischen Themen, z. B. Konvergenz internationaler Konjunkturzyklen, oder zu den Bestimmungsgrößen von Konsum und Geldnachfrage stellen eine Grundlage für die Beratungsaktivitäten der Abteilung dar.

Seit der letzten Evaluierung wurde, so das DIW Berlin, die Integration der Abteilung in die internationale Forschungslandschaft intensiviert; u. a. wurden die Forschungen auf den Bereich Finanzmärkte und Realwirtschaft ausgeweitet. Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen der Abteilung leiteten Projekte des 6. und 7. EU-Forschungsrahmenprogramms.

Für die nächsten Jahre ist eine stärkere theoretische Fundierung der Forschung in den genannten Themenfeldern vorgesehen. Inhaltliche Schwerpunkte sollen u. a. in Untersuchungen zur Überwindung der Finanz- und Schuldenkrise im Euroraum sowie zu Implikationen der wirtschaftlichen Globalisierung für die makroökonomische Entwicklung in Europa liegen.

Die **fokussierte Abteilung Konjunkturpolitik** (nachrichtlich 1/2012: 2,5 VZÄ Personal und Stipendiaten) wendet moderne makroökonomische Analysewerkzeuge auf aktuelle wirtschaftliche Fragestellungen an. Sie ging 2011 aus dem im Herbst 2010 gegründeten Querschnittsbereich

Konjunkturprognose hervor. Im Zentrum der Arbeit steht die regelmäßige Erstellung von Konjunkturprognosen für Deutschland (DIW-Konjunkturbarometer, „Grundlinien der Wirtschaftsentwicklung“), in die weltwirtschaftliche Fragestellungen, Untersuchungen zur europäischen wirtschaftlichen Entwicklung, die Identifikation von Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung sowie die Herausarbeitung von politischen Strategien gegen wirtschaftliche Schocks einfließen. Zunehmend werden dabei auch verteilungspolitische Implikationen bearbeitet.

Vorrangiges Ziel der fokussierten Abteilung ist die erneute Beteiligung an der Gemeinschaftsdiagnose, die die Bundesregierung gemeinsam ausschreibt. Daran war das Institut bis zum Frühjahr 2007 beteiligt. Eine dazu notwendige personelle Verstärkung im Bereich der Konjunkturanalyse und -prognose leitete das DIW Berlin bereits ein. Diese Stärkung soll mit einem weiteren Ausbau der Konjunkturberichte, u. a. um den Bereich der Verteilungsaspekte, einhergehen. Ferner plant die Abteilung eine intensivere Auseinandersetzung mit der konjunkturellen Entwicklung im europäischen Raum und in der Währungsunion. Zudem sollen Finanzmarktaspekte als Ursache konjunktureller Entwicklungen verstärkt in die Analyse und Prognose einfließen. Daran anschließend ist geplant, das Veranstaltungsangebot weiter auszubauen und die Medienzusammenarbeit zu intensivieren. Es ist vorgesehen, die Leitungsposition in einem gemeinsamen Berufungsverfahren mit der Hertie School of Governance Berlin zu besetzen.

Die **fokussierte Abteilung Entwicklung und Sicherheit** (11,88 VZÄ Personal und Stipendiaten, nachrichtlich 1/2012: 15,06) entstand 2011 aus der Abteilung Weltwirtschaft. Sie verfolgt das Ziel, angewandte mikroökonomische Forschung zu wichtigen globalen Herausforderungen zu betreiben und daraus Empfehlungen für die Politik abzuleiten. Dabei untersucht die Abteilung insbesondere Fragen des nachhaltigen Wachstums und einer höheren Lebensqualität für Menschen weltweit, die unter Anwendung von Individual- und Haushaltsdaten bearbeitet werden. Zentrale Themen liegen in Untersuchungen der Determinanten von Armut in Entwicklungsländern, der Überwindungsstrategien sowie diesbezüglicher politischer Maßnahmen, Analysen des Einflusses von Mikrofinanzprodukten und sozialer Netzwerke auf die Armut, aber auch in Forschungen zu Ursachen, Formen und Auswirkungen von gewalttätigen Konflikten. Zuletzt wurde in der Abteilung begonnen, internationalen Handel und Migration als zwei weitere Schlüsselthemen der Weltwirtschaft zu analysieren.

In den nächsten Jahren wird die fokussierte Abteilung mehrere Forschungsprojekte bearbeiten, u. a. zum Einfluss des Klimawandels auf Verhalten und Wohlfahrt in der Mongolei und im Bereich Konfliktökonomie. Es ist geplant, mit der Konstruktion eines Indikators für die Messung von Sicherheit und sicherheitspolitischen Maßnahmen in Deutschland zu beginnen. Außerdem wird in der Abteilung weiterhin die europäische *Economics of Security Initiative* koordiniert. Langfristig wird angestrebt, die bearbeiteten Themen um mikroökonomische Analysen von internationalem Handel zu erweitern.

Das **Cluster NACHHALTIGKEIT** untersucht die ökonomischen Voraussetzungen und Folgen einer ökologisch nachhaltigen Entwicklung unter besonderer Berücksichtigung von globalen Umweltfragen. Im Vordergrund stehen Analysen der nachhaltigen Energieversorgung und Mobilität sowie des Klimaschutzes. In ihm sind die **Abteilung Energie, Verkehr, Umwelt** und die **fokussierte Abteilung Klimapolitik** zusammengefasst.

Die **Abteilung Energie, Verkehr, Umwelt** (17,89 VZÄ Personal und Stipendiaten, nachrichtlich 1/2012: 15,47) untersucht energie-, verkehrs- und umweltpolitische Strategien einer nachhaltigen Entwicklung. Im Mittelpunkt stehen Fragen einer klimafreundlichen, wettbewerbsfähigen und sicheren Energieversorgung, der Mobilität und einer ökonomischen Bewertung des Klima-

wandels. In den Infrastrukturbereichen der Energieversorgung und des Verkehrs werden außerdem die spezifischen Strukturen liberalisierter und regulierter Märkte in die Arbeiten einbezogen. Methodisch werden computergestützte ökonomische Modelle angewendet und weiterentwickelt. Dabei konzentriert sich die Abteilung auf allgemeine und partielle Gleichgewichtsmodelle zur Bewertung der Auswirkungen energie-, verkehrs- und umweltpolitischer Maßnahmen.

Seit der letzten Evaluierung setzte die Abteilung die Arbeiten zur Entwicklung von quantitativen Modellen fort, z. B. zur Berücksichtigung des technischen Fortschritts in allgemeinen Gleichgewichtsmodellen und zur Verfeinerung der Strommarktmodellierung um dynamische Aspekte. Außerdem wurden Modelle für Gas-, Öl- und Kohlenmärkte entwickelt. Dabei wurden zunehmend ökonometrische Modelle eingesetzt.

In den nächsten Jahren wird die Abteilung u. a. die Entwicklung der internationalen Klimapolitik bewerten und die Ausgestaltung politischer Maßnahmen und umweltrelevanter Steuerpolitiken in Deutschland bzw. Europa analysieren (z. B. Emissionshandel). Zur quantitativen Analyse von Energiemärkten ist geplant, spieltheoretisch fundierte partielle Gleichgewichtsmodelle weiterzuentwickeln. In energie- und verkehrswirtschaftliche Szenarien sollen Nachfragetrends, technologische Entwicklungen, Innovationspotentiale und -erfordernisse abgebildet werden. Für die bessere Nutzung von Verkehrsinfrastrukturen ist geplant, quantitative Grundlagen zur Preissetzung und -differenzierung zu erarbeiten. Als Basis für die empirischen Analysen sollen auch zukünftig periodische energie- und verkehrswirtschaftliche Statistiken erstellt werden.

Die **fokussierte Abteilung Klimapolitik** (nachrichtlich 1/2012: 2,94 VZÄ Personal und Stipendiaten) widmet sich Fragen der Effektivität der Umsetzung nationaler und europäischer klimapolitischer Programme und Maßnahmen in verschiedenen institutionellen Kontexten und im internationalen Vergleich. Dazu werden Politikmerkmale erfasst und anhand von Indikatoren bewertet. Schwerpunkte liegen auf energetischen Verbesserungen von Gebäuden, der Energieeffizienz im Industriebereich, der Öffnung des Strommarktes und der Entwicklung des Stromnetzes für die effektive Nutzung erneuerbarer Energien sowie auf Interaktionen von Innovationssystemen. Die fokussierte Abteilung wirkt an der seit 2009 bestehenden, unabhängigen Analyse- und Beratungsorganisation *Climate Policy Initiative* (CPI) mit.

An bisherige Arbeiten anknüpfend plant die fokussierte Abteilung Untersuchungen im Gebäudebereich, im Emissionshandel sowie im Stromsektor.

Die Leitungsposition wird derzeit als W3-Professur in einem gemeinsamen Berufungsverfahren mit der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Technischen Universität Berlin besetzt.

Das **Cluster INDUSTRIEÖKONOMIE** befasst sich mit Fragen der Innovations- und Wettbewerbspolitik. Im Vordergrund steht dabei die Frage, wie wirtschaftspolitische Eingriffe gestaltet sein müssen, um die zur Sicherung von marktlicher Effizienz und Wachstum notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen. Die Forschungsarbeit des Clusters basiert sowohl auf quantitativen empirischen als auch theoretischen Ansätzen der Industrie- und Verhaltensökonomik. In ihm sind die **Abteilungen Wettbewerb und Verbraucher** und **Innovation, Industrie, Dienstleistung** zusammengefasst.

Derzeit werden die beiden Abteilungsleitungen besetzt. Die Leitung der Abteilung Wettbewerb und Verbraucher wird in gemeinsamen Berufungsverfahren (W3) mit der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der HU besetzt. Bezüglich der Leitung der Abteilung Innovation, Industrie, Dienstleistung ist eine Zusammenarbeit mit dem *Institute for Competition Economics* der Univer-

sität Düsseldorf angestrebt. Aus beiden Besetzungen wird sich auch die weitere Konkretisierung der Arbeitsfelder und der Arbeitsteilung zwischen den Abteilungen ableiten, so das DIW Berlin.

Die **Abteilung Wettbewerb und Verbraucher** (7,04 VZÄ Personal und Stipendiaten, nachrichtlich 1/2012: 6,88) wurde 2011 umbenannt (früher: Abteilung Informationsgesellschaft und Wettbewerb). Zugleich wurde die zuvor beim Vorstand des DIW Berlin angesiedelte ‚Qualitätsoffensive‘ überwiegend in die Abteilung eingegliedert. Die Abteilung verfolgt das Ziel, robuste Erkenntnisse über die Funktionsweise von Märkten zu gewinnen. Durch die Verbindung von industrieökonomischen Ansätzen mit Erkenntnissen der Verhaltensökonomie soll eine umfassende Analyse des Marktgeschehens erreicht und für die Herleitung wirtschaftspolitischer Handlungsempfehlungen eingesetzt werden.

Mit Ansätzen der theoretischen Industrieökonomik untersucht der Forschungsbereich „Märkte und Regulierung“ die Auswirkungen unterschiedlicher Marktstrukturen, asymmetrischer Informationen und unvollständiger Verträge auf mögliche Marktgleichgewichte. Aktuelle Arbeitsschwerpunkte umfassen die Analyse vertikaler Strukturen sowie die Frage, welche Bedeutung konsumentenbezogene Daten für den Wettbewerb zwischen Unternehmen besitzen und ob die strategische Nutzung dieser Daten Marktgleichgewichte zu Lasten von Konsumenten verändern kann.

Der Forschungsbereich „Behavioral Economics“ verbindet Grundlagenforschung in den Gebieten Behavioral Economics und Behavioral Finance mit Fragen der Verbraucherpolitik. Der Arbeitsschwerpunkt liegt auf der Frage, welche Auswirkungen fehlende Kompetenz im Verbraucheralltag, insbesondere in Finanzfragen („financial literacy“), kognitive Grenzen und eine verzerrte Wahrnehmung von entscheidungsrelevanten Faktoren auf das Konsum- und Sparverhalten, die Investitionen in Wertanlagen und die Altersversorgung haben. Auch wird untersucht, wie Firmen solches Verhalten strategisch ausnutzen und durch welche staatlichen Eingriffe Verbraucher dauerhaft geschützt werden können.

In den vergangenen Jahren trat die Abteilung im Besonderen mit Untersuchungen zur Anwendung des Wettbewerbsrechts im Gesundheitssektor, zur Regulierung von Telekommunikationsmärkten sowie zu Fragen der Marktmacht in vertikal verbundenen Märkten hervor.

Die Abteilung plant eine weitere Akzentuierung ihrer Politikberatung zu wirtschafts- und verbraucherpolitischen Fragen. Auch ist beabsichtigt, Forschungen in den Bereichen des unvollständigen Wettbewerbs und verhaltenstheoretischer Ansätze fortzuführen. Schwerpunkte bilden dabei u. a. Fragen der Auswirkung einer Erhebung und Auswertung konsumentenbezogener Daten auf den Wettbewerb sowie der Wirkungen von Transparenzinstrumenten. Regulatorische Fragen stehen bei der Analyse von Finanzmärkten, der Untersuchung systemischer Risiken sowie der Risikokontrolle von Derivatmärkten im Vordergrund.

Die **Abteilung Innovation, Industrie, Dienstleistung** (17,55 VZÄ Personal und Stipendiaten, nachrichtlich 1/2012: 11,11) führt Untersuchungen zur Einführung neuer Produkte und Dienstleistungen, zur Änderung des Faktoreinsatzes, zur Effizienz von Märkten und Unternehmen und zur Standortwahl von Unternehmen durch.

Die Abteilung erarbeitet regelmäßig Studien zum deutschen Innovationssystem. Sie wirkte am Aufbau eines Innovationsindikators zur Bewertung der deutschen Forschungslandschaft mit und erstellte Analysen zum Zusammenhang von Patenten und Unternehmenserfolg, zur Bedeutung organisatorischer Innovationen (*intangible capital*) sowie zur Effizienz von FuE-Ausgaben im Ländervergleich. Dazu wertet die Abteilung u. a. umfangreiche Firmendatensätze der amtlichen Statistik mit statistisch-ökonomischen Analyseverfahren aus. Methodisch basieren die

Untersuchungen auf parametrischen und nicht-parametrischen Dekompositions- und Effizienzanalysen.

Zukünftige Arbeitsschwerpunkte sieht die Abteilung in der Produktivitäts- und Effizienzanalyse sowie in der Innovations- und Industriepolitik. Wesentlich dafür ist der bereits begonnene Aufbau eines umfassenden Firmendatenpanels, der auch die Integration industrieökonomischer Konzepte in die empirische Forschung ermöglichen soll.

Im **Cluster ÖFFENTLICHE FINANZEN UND LEBENSLAGEN** werden ökonomische und soziale Lebensverhältnisse in ihrem Wandel sowie die Verteilungswirkungen, Anreizwirkungen und Verhaltensseffekte staatlichen Handelns untersucht. Es wird getragen von der **Abteilung Staat**, der **fokussierten Abteilung Bildungspolitik** und der **forschungsbasierten Infrastruktureinrichtung Sozio-oekonomisches Panel (SOEP)**.

Übergreifendes Forschungsthema der **Abteilung Staat** (12,49 VZÄ Personal und Stipendiaten, nachrichtlich 1/2012: 15,34) ist die Frage, wie die Finanz- Steuer- und Sozialpolitik Entscheidungen von Personen, Haushalten und Unternehmen sowie die Verteilung der wirtschaftlichen Ressourcen beeinflusst. Im Mittelpunkt stehen Untersuchungen zur deutschen Steuer- und Sozialpolitik auf verschiedenen politischen Ebenen, die auf Basis von Mikrosimulationsmodellen analysiert werden. Dabei nehmen insbesondere Verhaltensanpassungen und Verteilungswirkungen eine zentrale Bedeutung ein.

Seit der letzten Evaluierung entwickelte die Abteilung verschiedene Mikrosimulationsmodelle, die auf Basis repräsentativer Mikrodaten Bereiche des deutschen Steuer- und Transfersystems abdecken und in Analysen von Aufkommens- und Verteilungswirkungen der Einkommens-, Konsum- und Unternehmenssteuern Verwendung fanden. Auch dienten sie für Untersuchungen von Renten- und Arbeitsmarktreformen sowie Reformen von Sozialtransfers.

Zukünftig plant die Abteilung eine Weiterentwicklung und Zusammenführung der Mikrosimulationsmodelle mit dem Ziel, integrierte Analysen zu den Verteilungswirkungen aller wesentlichen direkten und indirekten Steuern, Sozialbeiträge sowie Sozialtransfers durchzuführen. Auch sollen die integrierten Modelle künftig für die Konjunkturprognose des Instituts und für Analysen zur Nachhaltigkeit der öffentlichen Finanzen verwendet werden. Ferner ist es Ziel, dynamische Modelle zu entwickeln, die makroökonomische Effekte integrieren, Informationen über die zukünftige Bevölkerungsstruktur enthalten und Verhaltensanpassungen der Akteure über den Lebenszyklus berücksichtigen. Thematische Forschungsschwerpunkte liegen u. a. in der fiskalischen Analyse des deutschen Steuer- und Transfersystems, der politikökonomischen Analyse des Fiskalföderalismus mit empirischen Methoden sowie der sozialen Sicherung in einer alternden Gesellschaft. Die Leitungsposition wird derzeit als W3-Professur in einem gemeinsamen Berufungsverfahren mit dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Freien Universität Berlin besetzt.

Die **fokussierte Abteilung Bildungspolitik** (nachrichtlich 1/2012: 2,14 VZÄ Personal und Stipendiaten) befasst sich aus mikroökonomischer Perspektive mit bildungsrelevanten Fragestellungen. Sie entstand 2011 aus dem Querschnittsbereich Bildung. Das DIW Berlin strebt an, die fokussierte Abteilung weiter auszubauen und in ‚Bildung und Familie‘ umzubenennen. Sie trägt zum Schwerpunkt der Leibniz-Gemeinschaft in der Bildungsforschung bei.

Schwerpunkt der fokussierten Abteilung ist die Ökonomie der frühen Kindheit. In diesem Kontext wird der Erwerb kognitiver und nicht-kognitiver Fähigkeiten (*‘skill formation’*) sowie die Gesundheit der Kinder ab den ersten Lebensjahren untersucht. Dabei wird insbesondere die Bedeutung der Familie und des familialen Umfeldes für die Erklärung von Unterschieden in der

(kindlichen) Entwicklung herangezogen. Dementsprechend sollen zukünftig familien- und bildungswissenschaftliche Fragestellungen eng verknüpft werden. Dazu gehören ebenso Fragen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

In weiteren Arbeiten ist geplant, sich mit Wirkungsanalysen öffentlich geförderter Leistungen sowie Fragen der öffentlichen Finanzierung und ihrer bildungsbezogenen Bedeutung für individuelle Lebenslagen und Lebensqualität auseinanderzusetzen. In diesem Zusammenhang sollen für die Lebensphase der frühen Kindheit Individualdaten des Sozio-oekonomischen Panels mit institutionenbezogenen Daten verbunden werden. In Abhängigkeit weiterer Ressourcen sollen auch Forschungsfragen aus anderen Bildungsbereichen, wie z.B. dem tertiären Bereich, fokussiert werden.

Die **forschungsbasierte Infrastruktureinrichtung Sozio-oekonomisches Panel** (SOEP, 28,35 VZÄ Personal und Stipendiaten, nachrichtlich 1/2012: 38,24) stellt eine Haushaltspanelstudie bereit, die umfassende Informationen zur Haushaltszusammensetzung, Erwerbs- und Familienbiographie, Erwerbsbeteiligung und beruflichen Mobilität, zu Einkommensverläufen, Bildung und Qualifizierung, Gesundheit, Lebenszufriedenheit, subjektiven Einstellungen und Persönlichkeitsmerkmalen erfasst. Das SOEP ist eine seit 1984 laufende jährliche Wiederholungsbefragung von Deutschen, Ausländern und Zuwanderern in den alten und neuen Bundesländern. Die Stichprobe umfasste 2011 etwa 13.000 Haushalte mit ca. 25.000 persönlich befragten Erwachsenen, die auch Informationen über mehr als 5.000 Kinder bereitstellen, die in den SOEP-Haushalten leben.

Das SOEP wurde 2010 als eine forschungsbasierte Infrastruktureinrichtung für die Wissenschaft am DIW Berlin in der Satzung verankert. Die Besonderheiten des SOEP als Teilbereich des DIW Berlin regelt eine Geschäftsordnung. Das DIW Berlin hebt hervor, dass das SOEP ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal für das Institut darstellt, besonders auch im Vergleich mit anderen wirtschaftswissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland.

Die Hauptaufgaben des SOEP sind die Konzeption, Erhebung und Bereitstellung der Längsschnittstudie Sozio-oekonomisches Panel, Servicetätigkeiten für die Wissenschaft außer- und innerhalb des DIW Berlin, Politikberatung sowie Grundlagenforschung, um die Qualität der SOEP-Daten dauerhaft sicherstellen und weiter verbessern zu können. Ergänzt werden diese Aufgaben durch inhaltliche wie methodologische Forschungen auf Grundlage der SOEP-Daten.

Seit der letzten Evaluierung durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft brachte die SOEP-Gruppe im Rahmen des Lebenslagen-Ansatzes ökonomische, soziologische, politikwissenschaftliche und psychologische Analysen zu den von der SOEP-Erhebung abgedeckten Lebensbereichen in die inhaltlichen Arbeiten des DIW Berlin ein.

Im Einvernehmen mit dem SOEP Survey Rat und basierend auf den Empfehlungen des Wissenschaftsrates aus dem Jahr 2009 verfolgt das SOEP in den nächsten Jahren als strukturelle Ziele (a) eine Weiterentwicklung des Erhebungsprogramms sowie verbesserte Datenangebote an georeferenzierten Kontextinformationen, (b) eine dauerhafte Einrichtung eines SOEP-Innovations-Samples als Infrastrukturangebot an die Scientific Community, (c) die Ausweitung der SOEP-Regelstichprobe um Aufwuchsstichproben sowie (d) eine Verbesserung des SOEP-Service und der Datenlieferung.

Mit der Neuorganisation der wissenschaftlichen Struktur im Jahr 2011 etablierte das DIW Berlin, einer entsprechenden Empfehlung der letzten Evaluierung folgend, die **Abteilung Forschungsinfrastruktur (Informationstechnologie und Bibliothek)**, die neben den üblichen Serviceaufgaben von IT und Bibliothek einen Arbeitsschwerpunkt im Bereich des Forschungsda-

ten-Managements hat (ab 2012). Auch sollen damit die neben dem SOEP von den Abteilungen betreuten forschungsbasierten Infrastrukturen stärker gebündelt werden. Ziel ist es ebenso, die am DIW Berlin erstellten Forschungsdaten dauerhaft durch eine eindeutige Referenzierung auffindbar und zitierbar zu machen. Ein zur Besetzung der Abteilungsleitung 2011 durchgeführtes Bewerbungsverfahren steht kurz vor dem Abschluss.

3. Kooperation

Kooperationen mit Hochschulen

Das DIW Berlin kooperiert mit der Freien Universität Berlin (FU), der Humboldt-Universität zu Berlin (HU), der Technischen Universität Berlin (TU), der Universität Potsdam, der Viadrina Frankfurt/Oder und der Hertie School of Governance (HSoG). Seit 2008 arbeitet das DIW Berlin mit den genannten Kooperationspartnern verstärkt auch im Bereich der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Kontext des *Graduate Centers for Economic and Social Research* zusammen (vgl. Kapitel 5).

Seit der letzten Evaluierung wurden sieben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gemeinsam mit einer Berliner oder Brandenburger Universität auf eine Professur berufen. Seit 2004 nahmen Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen des DIW Berlin außerdem eine außerplanmäßige Professur, drei Honorarprofessuren und drei Privatdozenturen wahr.

Seit der Satzungsänderung im Oktober 2010 sind nicht nur gemeinsame Berufungen unterhalb der Ebene der Abteilungsleitungen nach W1 und W2 möglich, sondern auch die Einrichtung von W3-Forschungsprofessuren.

Aktuell gemeinsam berufene Professorinnen und Professoren:

- Leitung SOEP als W3-Professur gemeinsam mit der Fakultät Wirtschaft & Management der TU Berlin (seit 2002)
- Leitung Abteilung ‚Energie, Verkehr, Umwelt‘ gemeinsam mit der Hertie School of Governance Berlin (seit 2009)
- Leitung fokussierte Abteilung ‚Entwicklung und Sicherheit‘ als W3-Professur gemeinsam mit der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät der HU Berlin (seit 2009, befristet)
- W3-Professur im Vorstandsbereich (zunächst Leiter der Abteilung ‚Innovation, Industrie, Dienstleistung‘, seit Februar 2011 Forschungsrichtung *Entrepreneurship*) gemeinsam mit der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Potsdam (seit 2010, befristet)
- Leitung Abteilung ‚Makroökonomie‘ als W3-Professur gemeinsam mit der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder (seit 2010, befristet)
- Leiter Bereich Surveymethodologie im SOEP als W3-Professur gemeinsam mit der Philosophischen Fakultät III, Institut für Sozialwissenschaften, der Humboldt-Universität zu Berlin (seit 2010, befristet)
- Leitung fokussierte Abteilung ‚Bildungspolitik‘ als W3-Professur gemeinsam mit dem Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie der FU Berlin (seit 2006), seit 2012 gemeinsam mit dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der FU Berlin.

Derzeit laufende gemeinsame Berufungsverfahren:

- Leitung der Abteilung ‚Staat‘ als W3-Professur mit dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der FU Berlin
- Leitung der fokussierten Abteilung ‚Klimapolitik‘ als W3-Professur mit der Fakultät Wirtschaft und Management der TU Berlin
- Leitung der Abteilung ‚Wettbewerb und Verbraucher‘ als W3-Professur mit der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der HU Berlin
- Leitung der Abteilung ‚Innovation, Industrie, Dienstleistung‘ als W3-Professur mit dem *Institute for Competition Economics* der Universität Düsseldorf

Besetzung der Stelle des/der Vorsitzenden des Vorstandes des DIW Berlin:

- Eine Findungskommission, u. a. mit Vertretern der drei Berliner Universitäten besetzt, wurde im Sommer 2011 etabliert. Die Stelle wurde im Dezember 2011 ausgeschrieben (vgl. Kapitel 6). Das Institut beabsichtigt, diese Position in einem gemeinsamen Berufungsverfahren mit einer der Berliner Universitäten zu besetzen.

Zum Jahresanfang 2012 geplante gemeinsame Berufungsverfahren (W2 bzw. W3) sind:

- Leitung der fokussierten Abteilung ‚Konjunkturpolitik‘ als gemeinsame Professur mit der Hertie School of Governance, Berlin
- International Economics (Weltwirtschaft) mit der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der HU Berlin
- Empirische Wirtschaftsforschung und Panel-Analysen (SOEP) mit dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der FU Berlin

Zukünftig plant das DIW Berlin die Zahl der gemeinsamen Berufungen unterhalb der Hierarchiestufe der Abteilungsleitung, weiter zu erhöhen (W1–W2, ggf. W3).

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DIW Berlin führten im Zeitraum 2008–2010 Lehrveranstaltungen an 22 Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen im Umfang von 357 Semesterwochenstunden (davon 218 SWS an TU, HU und FU Berlin) durch.

Kooperationen mit Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft

Seit der letzten Evaluierung beteiligte sich das DIW Berlin erfolgreich am wettbewerblichen SAW-Verfahren der Leibniz-Gemeinschaft. 2005–2007 gelang dem Institut die Einwerbung von drei federführend durch das DIW Berlin bearbeiteten Projekten (u. a. Ausbau SOEP und Aufbau *Graduate Center*). Ebenso wirkte das Institut an sieben SAW-geförderten Projekten unter Federführung anderer Leibniz-Einrichtungen mit. Darüber hinausgehend soll die Zusammenarbeit mit Leibniz-Einrichtungen am Standort Berlin-Brandenburg zukünftig weiter intensiviert werden.

Das DIW Berlin beteiligt sich an der Schwerpunktbildung der Leibniz-Gemeinschaft, u. a. in den thematischen Bereichen ‚Bildung‘, ‚Altern‘, ‚Krisen‘ und ‚Energie‘.

Weitere nationale und internationale Kooperationen in Forschung und Lehre

Das DIW Berlin ist national und international an zahlreichen wissenschaftlichen und institutionellen Kooperationsprojekten, Verbänden und Netzwerken beteiligt. 2011 bestanden mit 91 Hochschulen (davon 58 im Ausland) und 80 außeruniversitären Instituten (davon 50 im Ausland) formalisierte Kooperationen.

Im Zeitraum 2008–2010 beteiligte sich das DIW Berlin, z. T. federführend, an einer Reihe von EU-Projekten, u. a. im Rahmen des *Network for the Economic Analysis of Terrorism (NEAT)*, *Households in Conflict Network (HiCN)*, *A New Agenda for European Security Economics (EUSECON)*, *Financial Integration in Europe and the Propagation of Shocks (FINPROP)* und *Financial Systems, Efficiency and Simulation of Sustainable Growth (FINESS)*. Darüber hinaus wurden seit der letzten Evaluierung Kontakte in den asiatischen Raum, insbesondere nach China, Kirgisien und die Mongolei, aufgebaut. Ein Abteilungsleiter ist Forschungsprofessor an der Chinese Academie for Social Sciences (Peking). Engere Kooperationen bestanden weiterhin u. a. mit der Toulouse School of Economics, der London School of Economics, dem Institute of Fiscal Studies in London sowie mit der *Climate Policy Initiative (CPI)*, seit 2009), deren Berliner „Netzwerkknoten“ am DIW Berlin im Rahmen der fokussierten Abteilung Klimapolitik organisiert ist (vgl. Kapitel 2).

Seit der letzten Evaluierung baute das DIW Berlin sein Netzwerk von Kooperationen auf persönlicher Ebene mit Ernennung von internen Forschungsdirektoren sowie externen Forschungsprofessoren und *Research Affiliates* aus. Sie erfüllen Querschnittsaufgaben bzw. geben, so das Institut, wichtige Forschungsimpulse. Die Ernennung erfolgt auf drei Jahre und kann bei weiterbestehender Zusammenarbeit verlängert werden. Zum Stichtag 31.12.2011 gab es 87 Forschungsprofessuren und 19 *Research Affiliates* am DIW Berlin. Das Institut beabsichtigt, die Zahl der Forschungsprofessoren und *Research Affiliates* im Hinblick auf die partiell schwache Zusammenarbeit zu reduzieren.

2007 beteiligte sich der damalige Präsident des DIW Berlin persönlich an der Gründung einer eigenständigen US-amerikanischen Einrichtung („DIW DC“) zur Steigerung der Sichtbarkeit und der Verbesserung der internationalen Vernetzung des Instituts. Die Zusammenarbeit mit DIW DC wurde 2011 eingestellt.

Weitere nationale und internationale Kooperationen mit Politik, Verbänden, Wirtschaft und Medien

Seit 2007 stellt das DIW Berlin dem Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter (FDZ) einen Standort zur Verfügung. Es wurden vier Arbeitsplätze für Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler eingerichtet.

Das DIW Berlin beteiligt sich an der Arbeit der Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e. V. (ARGE) und der Arbeitsgemeinschaft Sozialwissenschaftlicher Institute e. V. (ASI). Auch kooperiert das Institut mit zahlreichen Partnern in verschiedenen Veranstaltungsformaten zum Dialog zwischen Wirtschaft und Wissenschaft.

Gastwissenschaftler und Gastaufenthalte

Im Zeitraum 2008–2010 waren 124 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für Aufenthalte von länger als vier Wochen zu Gast am DIW Berlin. Davon kamen 53 Personen aus dem Ausland. Im Ländervergleich kam die Mehrheit der Gäste aus Europa (97, davon 71 aus Deutschland), Nordamerika (15) und Asien (8).

Im gleichen Zeitraum arbeiteten 34 Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen des DIW Berlin zu Forschungszwecken zeitweilig in einer ausländischen Forschungseinrichtung, 13 davon länger als vier Wochen.

Seit 2011 kann das DIW Berlin Gast- und Auslandsaufenthalte durch die Vergabe von Stipendien fördern.

4. Arbeitsergebnisse

Ziel des DIW Berlin ist es, seine Forschungsergebnisse auch einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren und Entscheidungsträgern in Wirtschaft und Politik sowie Verbänden, Medien und interessierten Privatpersonen aktuelle Wirtschafts- und Strukturdaten, Prognosen, Gutachten und Dienstleistungen zur Verfügung zu stellen.

Wissenschaftliche Publikationen

Für seine Forschungsarbeiten zielt das Publikationskonzept des DIW Berlin insbesondere auf *Social Science Citation Index*- sowie *Science Citation Index*-gelistete Zeitschriften ab (ISI-Zeitschriften). Das Institut strebt dabei an, in den am höchsten gerankten Fachjournals zu publizieren. Die Qualität der Publikationen wurde zuletzt durch eine Reihe von Veranstaltungen und Maßnahmen, die auf eine Verbesserung der Forschungsqualität abzielen, am DIW Berlin gefördert. In diese Maßnahmen ist der wissenschaftliche Nachwuchs des GC eingebunden.

Im Zeitraum 2008–2010 erschienen insgesamt 276 Aufsätze von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des DIW Berlin in Zeitschriften mit Begutachtungssystem, davon 225 Aufsätze in ISI-Zeitschriften (vgl. Anhang 2). Nach der letzten Evaluierung konnte das DIW Berlin die Anzahl der ISI-Publikationen von 35 (2005) auf 89 (2010) steigern. Das Institut erreichte damit 2009 erstmals die von der Bewertungsgruppe 2004 empfohlene Kennziffer von einer *Social Science Citation Index*-gelisteten Publikation pro wissenschaftlichem VZÄ. Zugleich stieg der durchschnittliche 5-Jahres-Impact-Faktor der ISI-Publikationen über die Berichtsjahre 2008 bis 2010 von 0,87 auf 1,29.

Die Gesamtzahl externer Publikationen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des DIW Berlin betrug im Jahr 2010 insgesamt 287. In den vom Institut selbst herausgegebenen Publikationsformen (z. B. DIW-Wochenbericht, Diskussionspapiere, SOEP-Papers) erschienen 2010 insgesamt 258 Veröffentlichungen (vgl. Anhang 2).

Forschungsinfrastruktur

Der Wissenschaftsrat stellte fest, so das Institut, dass das DIW Berlin mit der forschungsbasierten Infrastruktureinrichtung SOEP ein wichtiger Teil der Forschungsinfrastruktur in Deutschland ist. Mit dem SOEP-Survey wird ein zentraler Datensatz für die wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Forschung produziert (vgl. Kapitel 2). Darüber hinaus werden in den Abteilungen des Instituts regelmäßig weitere forschungsbasierte Infrastrukturleistungen erbracht und der wissenschaftlichen Community sowie der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt (z. B. Strukturdaten zur Bauwirtschaft, Energiebilanzen und verkehrsstatistische Daten). Der Zugang zu allen Daten, die im DIW Berlin verfügbar sind, wird durch die Einrichtung eines Forschungsdatenzentrums im Jahr 2012 für externe Nutzerinnen und Nutzer sowie Gäste des Instituts erleichtert (vgl. Kapitel 2).

Wissenschaftliche Beratung

Der Politikberatung kommt satzungsgemäß, so das Institut, eine herausragende Bedeutung am DIW Berlin zu. Sie ist in der Regel eng mit der Forschungsagenda der jeweiligen wissenschaftlichen Einheit des DIW Berlin verbunden. Dabei gewann in den letzten Jahren neben der klassischen Form der Politikberatung durch Gutachten (z. B. den Integrierten Szenarien der Raumentwicklung in Deutschland für das BMVBS (2011) oder den „Führungskräfte Monitor“ für das BMFSFJ im Jahr 2010) die direkte wirtschaftspolitische Beratung an Bedeutung (z. B. durch Gremienmitgliedschaften, Gespräche, Anhörungen in Ausschüssen des Deutschen Bundestags etc.). Ein besonderer Stel-

lenwert in der wirtschaftspolitischen Beratung einer breiteren Öffentlichkeit kommt dem Wochenbericht des DIW Berlin zu.

Wissenstransfer

Ziel der Veranstaltungen des DIW Berlin ist die Verbreitung der Forschungsergebnisse des DIW Berlin und die Schaffung von gemeinsamen Informations- und Diskussionsforen, an denen neben den Vertretern aus der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Forschung auch Entscheidungsträger aus Politik und Wirtschaft sowie die interessierte Öffentlichkeit beteiligt sind. Dazu hält das Institut verschiedene akademische (z. B. *DIW Masterclasses*, Seminare, Workshops) und nicht-akademische Veranstaltungen (bspw. Konjunkturgespräch, Berlin Lunchtime Meeting, Industrietagung, Lange Nacht der Wissenschaften) vor.

Seit 2011 hat das Institut seine Pressearbeit umstrukturiert, gezielt ausgebaut und personell gestärkt. Zur Wissensvermittlung pflegt und vermittelt die Kommunikationsabteilung des DIW Berlin Kontakte zwischen Journalisten und Wissenschaftler/-innen des Instituts, organisiert und begleitet Interviews und Redaktionsbesuche und betreibt eine gezielte Presse- und Medienarbeit für die einzelnen wissenschaftlichen Einheiten des DIW Berlin.

Gesellschaftsrelevante Forschungsergebnisse werden ergänzend zur Publikation in referierten Zeitschriften in allgemein verständlicher Form aufbereitet und der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Dazu dient insbesondere der DIW-Wochenbericht. Besonders wichtige wirtschaftspolitische Themen greift das Institut vertieft in seinen Vierteljahresheften zur Wirtschaftsforschung auf.

5. Nachwuchsförderung

Im Zeitraum 2008–2010 betreuten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des DIW Berlin 35 Dissertationen sowie 32 Diplom-, M.A.- und Master-Arbeiten. Zwei Mitarbeiter schlossen ein Habilitationsverfahren ab.

Graduate Center for Economic and Social Research (GC)

Im Rahmen des wettbewerblichen SAW-Verfahrens der Leibniz-Gemeinschaft warb das DIW Berlin 2006 das *Graduate Center for Economic and Social Research* (GC) ein. 2010 wurde das Programm nach positiver Evaluierung in die institutionelle Förderung übernommen. Ebenso wurde 2010 die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses als Vereinszweck in die Institutsatzung aufgenommen. Das DIW Berlin hat eine schriftliche Promotionsvereinbarung eingeführt.

Das GC bietet als Ausbildungszentrum ein strukturiertes Ausbildungsprogramm, die Betreuung der Doktorarbeiten sowie die Einbindung in ein Forschungsnetzwerk und in die Politikberatung des DIW Berlin. Das GC wird von einer Dekanin/einem Dekan geleitet, die/der vom Vorstand bestellt wird. Die vom GC selbst angebotene Ausbildung liegt ganz überwiegend in den Wirtschaftswissenschaften. Im Zusammenhang mit dem SOEP werden auch Sozial- und Verhaltenswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aufgenommen und betreut; die Ausbildung obliegt überwiegend den Kooperationsprogrammen BGSS (Sozialwissenschaften) und LIFE (Verhaltenswissenschaften). Das Institut baute die Zusammenarbeit mit anderen Graduiertenprogrammen gleicher und benachbarter Fachrichtungen am Hochschulstandort Berlin in den letzten Jahren aus. Das GC hat Maßnahmen eingeleitet, zukünftig auch international stärker sichtbar zu sein, und bemüht sich verstärkt um Bewerberinnen und Bewerber aus dem Ausland.

Während des ersten Jahres werden die Mitglieder des GC über ein internes DIW-Stipendium finanziert (vgl. Kapitel 3). In der Forschungsphase werden die Promovierenden, bei unmittelbarer Einbindung in die Forschung der wissenschaftlichen Einheiten des DIW Berlin, je nach verfügbarer Kapazität als Wissenschaftler oder Wissenschaftlerin im Umfang von in der Regel 50 % einer Vollzeitäquivalenz, oder durch externe Stipendien finanziert. In Ausnahmefällen kann weiterhin das DIW-Stipendium gewährt werden.

Die GC-Doktorandinnen und -Doktoranden durchlaufen einen zweiteiligen Ausbildungszyklus von insgesamt vier Jahren, der aus einer Ausbildungsphase (1. Jahr) und einer Forschungsphase (2.–4. Jahr) besteht. Das Vollzeittraining der Ausbildungsphase setzt sich aus wissenschaftlich fortgeschrittenen Veranstaltungen (*core courses*), u. a. in der Mikro- und Makroökonomie, Ökonometrie und Economic Policy, und weiterführenden Vertiefungsveranstaltungen (*field courses*) aus dem Lehrangebot der kooperierenden Berlin-Brandenburgischen Hochschulen zusammen. Zukünftig ergänzt ein Modul „Scientific Skills“ zu wissenschaftlichem Schreiben und Projektmanagement das Kursangebot. Die Lehrveranstaltungen im DIW Berlin werden in englischer Sprache abgehalten. In der Regel werden alle Kurse mit einer Prüfung abgeschlossen. Dazu ergänzend werden ein- bis zweitägige *Masterclasses* als abteilungsübergreifende Veranstaltungen zur Fort- und Weiterbildung angeboten.

In der Forschungsphase erfolgt eine Zuordnung der Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler zu den wissenschaftlichen Einheiten des Instituts. Dies garantiert, so das DIW Berlin, die Einbindung in die für das Institut charakteristische Verbindung von Forschung und Beratung. Ergänzend ist neben dem Kursprogramm ein verpflichtendes Praktikum vorgesehen.

In den ersten vier Jahren seines Bestehens nahm das GC insgesamt 59 Promovierende auf, von denen zwölf ihre Promotion bereits erfolgreich abschlossen (Stand Dezember 2011); weitere vier Doktorandinnen und Doktoranden stehen unmittelbar vor dem Abschluss. Derzeit sind 58 Promovierende Mitglied des GC. Die durchschnittliche Jahrgangsstärke liegt bei zwölf Personen. Das Geschlechtsverhältnis ist mit 40 Männern zu 33 Frauen fast ausgeglichen. Fünf Mitglieder kommen derzeit aus dem europäischen Ausland, fünf weitere aus Nicht-EU-Ländern. Die mittlere Promotionsdauer nach Eintritt in das GC liegt bei vier Jahren.

Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler

Das DIW Berlin unterstützt die Weiterqualifikation von Postdoktorandinnen und Postdoktoranden. Zur weiteren Verbesserung der Rahmenbedingungen für Postdocs strebt das DIW Berlin die Einrichtung von W2- und W1-Professuren an. Es ist die Schaffung mehrerer W1- und W2-Stellen mit den Berliner Universitäten in Planung (vgl. Kapitel 3).

Im Berichtszeitraum 2008–2010 ergingen 17 Rufe an 15 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des DIW Berlin, davon wurden acht abgewehrt. Seit der letzten Evaluierung sind darüber hinaus fünf ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf ordentliche Professuren berufen worden. Eine mit dem DIW Berlin gemeinsam berufene Junior-Professur wurde 2009 positiv evaluiert und in eine S-W3-Professur umgewandelt.

Ausbildung nicht-wissenschaftlichen Personals

Das DIW Berlin ermöglicht seinen nicht-wissenschaftlichen Beschäftigten bedarfsbezogenen Aus- und Weiterbildungen, wozu in erster Linie Software-Schulungen sowie Weiterbildungsmaßnahmen z. B. in den Bereichen Bilanzierung, Vergabe- und Tarifvertragsrecht gehören.

Das DIW Berlin bietet im Rahmen der betrieblichen Ausbildung verschiedene Ausbildungsplätze für den Beruf IT-System-Kaufmann/-frau, Kaufleute für Bürokommunikation und Personaldienstleistungskaufleute an. Seit 2011 bildet das Institut darüber hinaus – hauptsächlich in der Infrastruktureinrichtung SOEP – Fachangestellte für Markt- und Sozialforschung aus. Im Zeitraum 2008–2010 schlossen zwei Auszubildende ihre Ausbildung ab.

2008 führte das DIW Berlin Volontariate in der Kommunikationsabteilung ein.

6. Struktur und Management der Einrichtung

Rechtsform, Leitung und Gremien

Das DIW Berlin hat die Rechtsform eines eingetragenen Vereins. Vereinsorgane sind die Mitgliederversammlung, das Kuratorium, der Vorstand, der Wissenschaftliche Beirat und seit November 2007 der SOEP Survey Rat.

Die Gesamtleitung des Instituts obliegt dem Vorstand, der sich aus zwei Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern (Vorsitz und stellvertretender Vorsitz) und dem/der für die Administration zuständigen Geschäftsführer/-in zusammensetzt. Die Mitglieder des Vorstands werden im Regelfall für fünf Jahre bestellt. Dem Vorsitzenden des Vorstands (Präsident) obliegt die Leitung des DIW Berlin und die Wahrnehmung der Sprecherfunktion für das Institut. Der Stellvertretende Vorsitzende (Vizepräsident) ist zuständig für wissenschaftliche Angelegenheiten, der Geschäftsführer/ die Geschäftsführerin für alle kaufmännischen, rechtlichen und administrativen Angelegenheiten des Vereins.

Der Vorstandsvorsitzende des DIW Berlin, der das Institut seit Januar 2000 leitete, und der stellvertretende Vorsitzende traten im Februar 2011 zurück. Die Amtszeit der derzeit amtierenden wissenschaftlichen Vorstandsmitglieder endet mit der Ernennung eines/r neuen Vorsitzenden des Vorstands. Das Auswahlverfahren wurde im Sommer 2011 eingeleitet. Eine Ausschreibung der Position fand im Dezember 2011 statt.

Die Mitgliederversammlung wählt und beruft die Mitglieder des Kuratoriums. Die Mitgliederversammlung ist auch zuständig für die Verabschiedung des Programmbudgets, die Feststellung des Jahresabschlusses, die Entlastung des Vorstandes sowie die Beschlussfassung über Satzungsänderungen.

Das Kuratorium nimmt gegenüber dem Vorstand Aufsichts- und Beratungsfunktionen wahr. Insbesondere ist das Kuratorium zuständig für die Bestellung der Mitglieder des Vorstands (und deren Abberufung), der wissenschaftlichen Abteilungsleitungen, des Wissenschaftlichen Beirats und des SOEP Survey Rats, für die Genehmigung der Grundzüge des Forschungsprogramms sowie für die Beratung und Billigung des Programmbudgets.

Mit einer Satzungsänderung im Herbst 2010 wurden die Informations- und Mitspracherechte des Kuratoriums ausgebaut. Dazu zählen u. a. die Verabschiedung einer Geschäftsordnung für den Vorstand, die Erweiterung der Sitzungsfrequenz des Kuratoriums auf zweimal jährlich sowie die Erweiterung der Befugnisse des Kuratoriums um die Beratung der Ergebnisse der Rechnungsprüfung. Dazu kann das Kuratorium einen Finanzausschuss einrichten.

Der Wissenschaftliche Beirat berät das Institut in wissenschaftlichen Fragen. Insbesondere ist der Beirat in die langfristige Planung des Forschungsprogramms sowie der Entwicklung des Instituts eingebunden und gibt Empfehlungen zum Programmbudget ab. Er besteht aus zwölf international angesehenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die auf mindestens einem

der Arbeitsgebiete des Instituts fachlich ausgewiesen sind. Von insgesamt zwölf Beiratsmitgliedern sind derzeit neun Mitglieder an ausländischen Universitäten tätig.

Der SOEP Survey Rat berät als Nutzerbeirat die Leitung des Sozio-oekonomischen Panels und den Vorstand des DIW Berlin zur Konzeption der Erhebung und zum Service des SOEP. Er besteht aus neun international angesehenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Nutzerinnen und Nutzern.

Innere Organisation

Neben dem Vorstand ist der Geschäftsführende Ausschuss (GA), bestehend aus allen Abteilungsleitern und -leiterinnen, dem Leiter des SOEP, dem Dean des *Graduate Centers* sowie dem Vorstand des DIW Berlin, das zentrale Gremium zur Steuerung der Institutsaktivitäten. Der GA befasst sich mit wissenschaftlichen, organisatorischen und wirtschaftlichen Fragen von übergreifender Bedeutung. Der Wissenschaftliche Rat, dem alle Leiterinnen und Leiter der wissenschaftlichen Einheiten (wissenschaftliche Abteilungen sowie SOEP und *Graduate Center*) angehören, dient der Abstimmung der Beteiligten untereinander. Er wurde mit der 2011 beschlossenen Geschäftsordnung des DIW Berlin etabliert.

Die wissenschaftliche Organisationsstruktur des DIW Berlin wurde 2011 erneuert (vgl. Anhang 1), die wissenschaftlichen Einheiten wurden in vier thematisch ausgerichteten Clustern zusammengefasst. Die Cluster verfügen über keine eigenen Leitungen, die Personalverantwortung liegt weiterhin allein bei den Leitungen der in den Clustern zusammengefassten Abteilungen und fokussierten Abteilungen. Die Koordination erfolgt kollegial clusterintern bzw. im Rahmen des Geschäftsführenden Ausschusses.

Die seit dem Jahr 2000 entstandenen neun Querschnittsbereiche wurden 2011 als solche aufgelöst und in die neuen Cluster integriert, drei Querschnittsbereiche führt das DIW Berlin als so genannte fokussierte Abteilungen weiter. Dabei handelt es sich um Abteilungen, die einen thematisch eng definierten Schwerpunkt sowie gleichzeitig z. T. einen besonderen Querschnittsaspekt aufweisen. Sie sind thematisch deutlich stärker spezialisiert als die traditionellen und prinzipiell auf längere Dauer angelegten Abteilungen. Über die Einrichtung und Schließung von Abteilungen wird nach Diskussion im Institut auf Vorschlag des Vorstands (nach Beratungen mit dem Wissenschaftlichen Beirat) vom Kuratorium des DIW Berlin entschieden.

Das DIW Berlin gründete 2007 mit Zustimmung des Kuratoriums eine hundertprozentige Tochtergesellschaft, die DIW econ GmbH, womit das Institut ein spezielles wissenschaftspolitisches Beratungsangebot für internationale Organisationen, ausländische Regierungen sowie für Unternehmen und Verbände schuf. Seit 2010 kann die DIW econ GmbH auch in der Beratung öffentlicher Auftraggeber tätig werden. Die Gewinne der Tochtergesellschaft dienen der Unterstützung der Forschungstätigkeit des DIW Berlin.

Die Verwaltung des DIW Berlin ist in den Serviceabteilungen Kommunikation, Management Services (Finanzen, Controlling) sowie Recht und Personal und Forschungsinfrastruktur (IT, Bibliothek) zusammengefasst.

Internes Qualitätsmanagement

Das Forschungs-Arbeitsprogramm des DIW Berlin wird vom Vorstand und den Leitungen der wissenschaftlichen Einheiten (Abteilungen, SOEP und *Graduate Center*) festgelegt. Besondere Bedeutung haben dabei, so das Institut, das jährliche Strategie-Meeting, das Programmbudget sowie die Abstimmung mit dem Wissenschaftlichen Beirat und dem Kuratorium.

Zur Qualitätssicherung werden Arbeitsergebnisse in der Regel auf internen Seminaren und Workshops vorgestellt und diskutiert. Formalisierte Qualitätssicherungsprozesse existieren für die vom DIW Berlin herausgegebenen Veröffentlichungen (DIW-Wochenbericht, Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung). Bei den Gutachten des DIW Berlin gehört es zu den Aufgaben der Abteilungsleitung bzw. bei abteilungsübergreifenden Gutachten zu den Aufgaben der federführenden Abteilung, die Qualitätskontrolle sicherzustellen.

Bislang existiert kein zentrales Wissenschaftsmanagement am DIW Berlin. Eine entsprechende Stelle wird Anfang 2012 ausgeschrieben.

Eine leistungsbezogene Mittelvergabe (LOM) zur Förderung von Publikationen in referierten Fachzeitschriften (SCI-/SSCI-Liste) sowie DIW-Wochenberichten wurde 2011 abgeschafft, da sie, so das Institut, nicht die gewünschten Steuerungseffekte erzeugte (vgl. Kapitel 9, Punkt 8).

7. Mittelausstattung und -verwendung

Mittelausstattung

Die Gesamteinnahmen des DIW Berlin betragen in den Jahren 2008 und 2010 zwischen 21,0 und 23,9 Mio. € (vgl. Anhang 3). Davon erhielt das DIW Berlin durchschnittlich 13,3 Mio. € (ca. 70 %) im Rahmen der institutionellen Förderung. Im gleichen Zeitraum warb das Institut durchschnittlich 2,3 Mio. € (ca. 13 %) an Drittmitteln für Forschung ein und erzielte im Durchschnitt 3,3 Mio. € (ca. 17 %) an Einnahmen aus Leistungsangeboten und der Ergebnisverwertung.

Hauptdrittmittelgeber waren Bund und Länder, EU sowie Stiftungen. 2011 konnte das DIW Berlin, so das Institut, erstmals DFG-Mittel in Höhe der DFG-Abgabe einwerben. Mittelfristig strebt das DIW Berlin einen durchschnittlichen Drittmittelanteil in Höhe eines Drittels der Gesamteinnahmen an.

Das DIW Berlin erhält seine jährlichen Zuwendungen auf Grundlage des Programmbudgets. Das Institut verfügt über eine volle Kosten-Leistungsrechnung (KLR).

Räumliche und apparative Ausstattung (einschl. Bibliothek)

2007 zog das DIW Berlin vom Standort Berlin-Dahlem nach Berlin-Mitte. Damit verbesserte sich insbesondere die technische Infrastruktur des Instituts. Es stehen Tagungsräume und Räumlichkeiten für Veranstaltungen, Konferenzen und Workshops zur Verfügung. Für Hörfunkinterviews bzw. Audioaufnahmen wurde eine Tonkabine eingerichtet. Die Bibliothek ist in einem hellen, modern eingerichteten Großraum untergebracht und steht auch Gästen des Hauses mit ihren Dienstleistungen zur Verfügung. Dagegen sind Büroräume in der Einschätzung des Instituts nach wie vor knapp.

8. Personal

Personalbestand

Am DIW Berlin waren 2010 im Durchschnitt insgesamt 190 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig (153 VZÄ, ohne studentische Hilfskräfte), davon 108 im Bereich Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen (80,78 VZÄ, ohne studentische Hilfskräfte). 74 % der in diesem Bereich Beschäftigten verfügten über befristete Arbeitsverträge (vgl. Anhänge 4 und 5). Das DIW Berlin hat einen verbindlichen Stellenplan.

Insgesamt war die Beschäftigtenzahl, so das DIW Berlin, seit der letzten Evaluierung rückläufig (2003: 215 Personen, 181 VZÄ). Das SOEP hingegen wurde – zuletzt aufgrund der Empfehlungen des Wissenschaftsrates – ab 2009 ausgebaut. Dies führte gegenüber der letzten Evaluierung zu einem Anstieg der Beschäftigten (von 18 VZÄ auf 28 VZÄ).

Personalrekrutierung

Nach Angaben des DIW Berlin werden vakante Positionen in den gängigen Medien veröffentlicht (Homepage, Internetportale, Presse). Alle Positionen werden grundsätzlich auch intern ausgeschrieben. Neben der Ausschreibung spielen darüber hinaus, so das Institut, bei der Suche nach Beschäftigten die Netzwerke der Führungskräfte des DIW Berlin eine bedeutende Rolle. Je nach Stellenbesetzung existieren eigene Verfahrensordnungen.

Personalentwicklung

Bislang existiert im DIW Berlin kein systematisches und abteilungsübergreifendes Personalentwicklungskonzept. Fragen der Personalentwicklung basierten in der Vergangenheit auf individuellem Engagement. Das DIW Berlin strebt eine Systematisierung an und hat dazu bereits Maßnahmen (z. B. Promotionsvereinbarungen, Zielvereinbarung zur Vereinbarung von Familie und Beruf) realisiert. Auch wurden Eckpunkte zur Implementierung eines ausformulierten Personalentwicklungskonzepts festgelegt. Ein wichtiger Baustein – nämlich überarbeitete Grundsätze zur Entfristung von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – wird im Frühjahr 2012 vorliegen.

Insgesamt strebt das DIW Berlin in den nächsten Jahren lediglich in einzelnen Bereichen einen moderaten Personalaufwuchs an, während in anderen Bereichen eine Konsolidierung erreicht werden soll. In seinen Abteilungen beabsichtigt das DIW Berlin, die Zahl von Wissenschaftlerstellen in Abhängigkeit von den im Pakt für Forschung und Innovation vorgesehenen Zuwächsen mäßig auszubauen. Dieser Ausbau wird sich insbesondere auf die Abteilungen, deren Leitungen derzeit neu besetzt werden, auf die neu eingerichteten fokussierten Abteilungen Konjunkturpolitik und Bildungspolitik und gegebenenfalls auf neue fokussierte Abteilungen beziehen.

Gleichstellung der Geschlechter, Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Das DIW Berlin hat die Ausführungsvereinbarung Gleichstellung 2007 (AV-Glei) umgesetzt. Es wurde eine Gleichstellungsbeauftragte gewählt; die Stellvertretung ist derzeit vakant. Ein 2006 für die Jahre 2006–2008 aufgestellter Frauenförderplan wurde nicht fortgeschrieben. Im Jahr 2012 wird, so das DIW Berlin, ein bereits eingeleiteter Diskussionsprozess zur Entwicklung eines aktualisierten Gleichstellungsplans abgeschlossen werden.

2011 erhielt das Institut das Zertifikat Audit *berufundfamilie* der gemeinnützigen Hertie-Stiftung. Die darin beschriebenen Maßnahmen (u. a. in den Handlungsfeldern ‚Information und Kommunikation‘, ‚Führungskompetenz‘ und ‚Personalentwicklung‘) werden, so das DIW Berlin, in den nächsten drei Jahren umgesetzt.

Das DIW Berlin ist beim *Dual Career Service* ein Partner der Berlin-Brandenburgischen Universitäten und Forschungseinrichtungen, wodurch 2011 eine Stelle besetzt werden konnte.

2010 waren durchschnittlich 41 % der im Bereich Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen Beschäftigten Frauen, davon 80 % in befristeten Beschäftigungsverhältnissen. Auf den beiden höchsten Hierarchiestufen des DIW Berlin (Vorstand und nicht kommissarisch bestellte Abteilungsleitungen) war Ende 2010 von acht Positionen mit Leitungsaufgaben eine Position

mit einer Wissenschaftlerin besetzt. Zwei der Anfang 2012 bestehenden zehn Forschungsabteilungen werden von Wissenschaftlerinnen geleitet.

9. Empfehlungen der letzten Evaluierung

In seiner Stellungnahme vom 24. November 2005 bat der Senat der Leibniz-Gemeinschaft das DIW Berlin, nach vier Jahren einen Bericht des Wissenschaftlichen Beirats zur Umsetzung inhaltlicher Empfehlungen des Bewertungsberichts vorzulegen. Dieser Bericht wurde vom Senat positiv zur Kenntnis genommen. Nach der damaligen Einschätzung des Wissenschaftlichen Beirats hatte das DIW Berlin die Empfehlungen der letzten Evaluierung überwiegend und positiv umgesetzt.

Das DIW Berlin führt zu den Empfehlungen von 2005 nun weitergehend folgendes aus:

Gesamtkonzept und Arbeitsschwerpunkte

- (1) 2004 empfahl die Bewertungsgruppe eine weitere Profilierung des DIW Berlin. Dazu führt das Institut aus, dass es sein Forschungsprofil durch die Clusterbildung weiter geschärft habe (vgl. Kapitel 2). Die in diesem Zusammenhang angeregte Stärkung des *Bottom-up*-Ansatzes griff das Institut durch verschiedene Maßnahmen auf.

Arbeitsergebnisse

- (2) Die empfohlene Erhöhung der Anzahl von Publikationen in international angesehenen Zeitschriften mit Begutachtungssystem griff das Institut auf. Im Zeitraum 2005–2010 habe sich, so das Institut, die Anzahl der Veröffentlichungen mehr als verdoppelt und darüber hinaus auch qualitativ verbessert (vgl. Kapitel 4).

Nachwuchsförderung

- (3) Die Empfehlung der Bewertungsgruppe zur Etablierung eines strukturierten Doktorandenprogramms griff das Institut mit der Gründung des *Graduate Centers of Economic and Social Research* auf (vgl. Kapitel 5).

Struktur und Management der Einrichtung

- (4) Die Bereitstellung von Forschungsinfrastruktur (SOEP) wurde 2010 empfehlungsgemäß in die Satzung des DIW Berlin aufgenommen. Auch wurden die SOEP Governance in den vergangenen Jahren ergänzt. Das Institut folgte der Empfehlung zur Einrichtung eines eigenen Survey Rats für das SOEP (vgl. Kapitel 6).
- (5) Das DIW Berlin griff Hinweise der Bewertungsgruppe zur Verbesserung des Datenmanagements auf und etablierte zum 01.01.2012 eine eigenständige Abteilung „Forschungsinfrastruktur (IT und Bibliothek)“ – (vgl. Kapitel 6).
- (6) 2004 war eine Reduzierung der Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats auf etwa zehn Mitglieder empfohlen worden. Die Zahl von ehemals 15 wurde empfehlungsgemäß um drei auf nunmehr 12 Mitglieder reduziert.

Mittelausstattung und -verwendung

- (7) 2004 stellte die Bewertungsgruppe eine hohe Abhängigkeit des Instituts von Einnahmen aus Drittmitteln zur Forschung fest, insbesondere von Drittmitteln, die durch Bund und Länder zur Verfügung gestellt wurden. In Einzelfällen betrug die Drittmittelquote bis zu 70 %. Daran anschließend empfahl die Bewertungsgruppe eine Reduzierung der Höhe der eingeworbenen Drittmittel bei gleichzeitiger Änderung des Drittmittelportfolios.

Dazu führt das DIW Berlin aus, dass es seine Erträge aus Drittmittelprojekten schrittweise und nachhaltig reduziert habe. Der Anteil der Erträge aus Projektförderung, Forschungsaufträgen und Veröffentlichungen am Gesamthaushalt wurde von 51 % (2005) auf 27 % (2010) abgesenkt. Zugleich konnten erfolgreich Mittel der EU und DFG eingeworben werden (vgl. Kapitel 7).

- (8) Bei der letzten Evaluierung wurde eine Überarbeitung des Anreizsystems zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den Abteilungen wie auch zur Erhöhung des Outputs der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des DIW Berlin empfohlen.

Das interne Anreizsystem zur Förderung von Publikationen in referierten Fachzeitschriften sowie von DIW-Wochenberichten wurde im Februar 2011 aufgrund der kritischen Einschätzung seiner Effektivität eingestellt. Das DIW erläutert, dass das System eher zu einer Abgrenzung der Abteilungen voneinander beitrug, weil sich die Leistungsbemessung auf die einzelnen Abteilungen bezog. Außerdem habe das System zu keiner effektiven Änderung der Mittelverteilung beigetragen.

Das Institut verweist mit Blick auf die angestrebte Verbesserung der abteilungsübergreifenden Zusammenarbeit auf die Auswirkungen des *Graduate Centers* (GC). Da die Doktoranden und Doktorandinnen im ersten Jahr gemeinsam im „Klassenverband“ ausgebildet und danach den wissenschaftlichen Einheiten des DIW Berlin zugeordnet werden, entstehen, so das Institut, intensivere personelle Vernetzungen zwischen den verschiedenen Abteilungen, die zu einer fruchtbaren wissenschaftlichen Zusammenarbeit führen (vgl. Kapitel 5).

Das Institut betont, dass mit der Einführung der neuen Cluster-Organisation des DIW Berlin im Mai 2011 (vgl. Kapitel 6) das Ziel verfolgt worden sei, die Zusammenarbeit zwischen den Abteilungen deutlich zu intensivieren. Auch die Forschungskolloquien und die neu eingerichtete Politik-Lounge dienten diesem Ziel. Insbesondere in den Clustern „Nachhaltigkeit“ (Abteilung „Energie, Verkehr, Umwelt“ sowie die fokussierte Abteilung „Klimapolitik“) und „Industrieökonomie“ (Abteilung „Wettbewerb und Verbraucher“ sowie Abteilung „Innovation, Industrie, Dienstleistung“) habe durch diese Maßnahmen bereits eine erhebliche Intensivierung der Zusammenarbeit erreicht werden können. Zwischen den Abteilungen des Clusters „Öffentliche Finanzen und Lebenslagen“ existiert – so das Institut – bereits seit langem eine intensive Zusammenarbeit. Auch bei der Berufung der beiden Abteilungsleiter für das Cluster „Industrieökonomie“ (vgl. Kapitel 2) war nach Angaben des DIW Berlin die Förderung der abteilungsübergreifenden Zusammenarbeit ein zentrales Kriterium der beiden Berufungskommissionen.

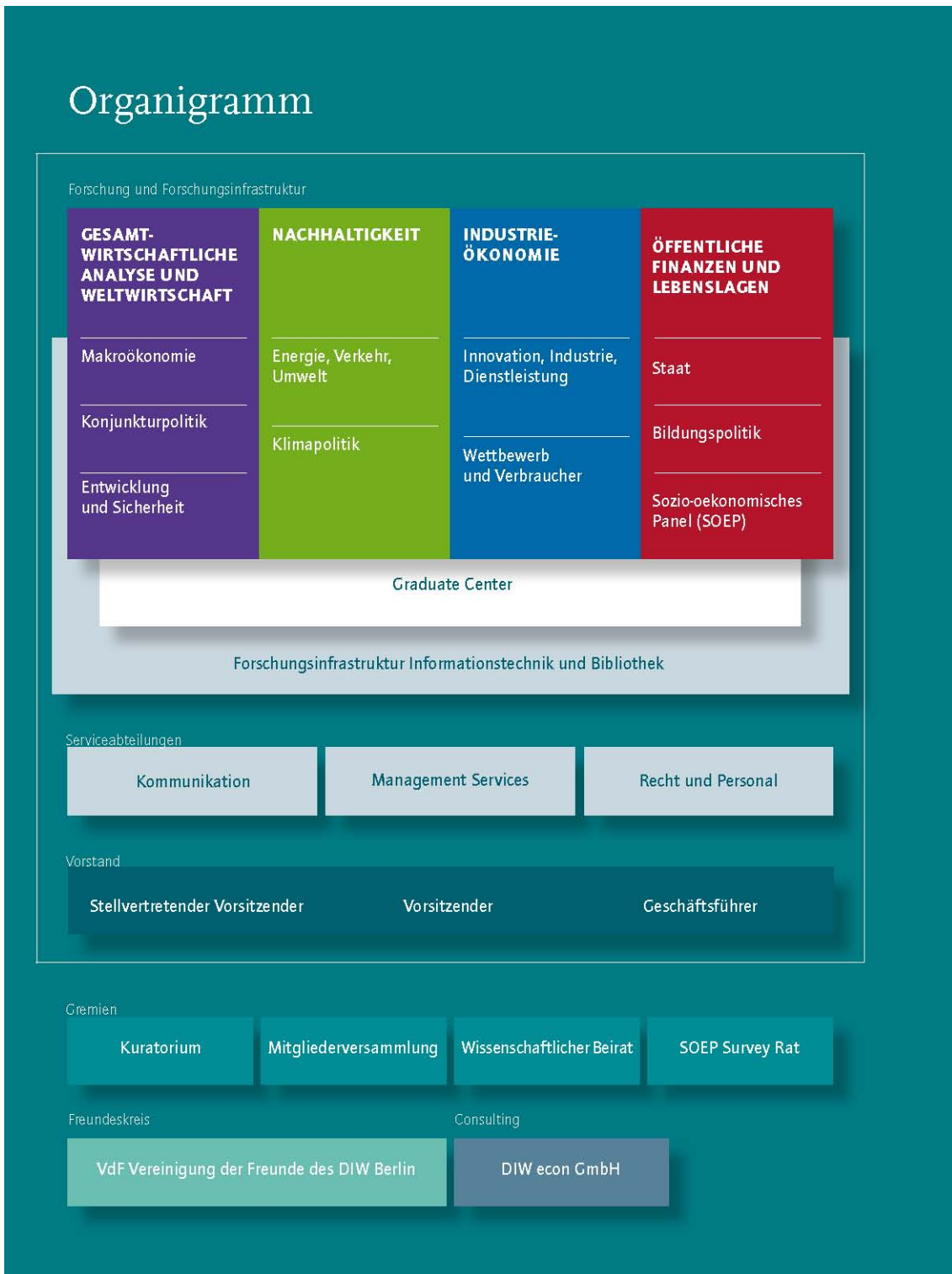
Personal

- (9) Empfehlungsgemäß erhöhte das DIW Berlin die Zahl der im Bereich Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen befristet beschäftigten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. 2004 empfahl die Bewertungsgruppe dazu eine Quote von 50 %; 2010 hatten 74 % der in diesem Bereich Beschäftigten ein befristetes Arbeitsverhältnis (ohne wissenschaftlichen Nachwuchs 64 %).
- (10) Die Empfehlung einer Anpassung hochrangiger Beschäftigungspositionen (BAT I und höher, TVöD 15 und höher) an die Anzahl der wissenschaftlichen Einheiten des DIW Berlin griff das Institut auf. Durch Auslaufen von Verträgen habe die Zahl dieser Beschäftigungspositionen abgesenkt werden können. Das DIW Berlin weist darauf hin, dass eine Reihe von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern neben den Abteilungsleitungen aufgrund ihrer hochwertigen Forschungsleistungen in hohe Vergütungsgruppen eingestuft seien, wozu insbesondere die am Institut beschäftigten Forschungsdirektorinnen und -direktoren zäh-

len. Das DIW Berlin strebt an, die Umwandlungen von Angestelltenpositionen in gemeinsame Berufungen weiter zu forcieren (vgl. Kapitel 3 und 5).

Anhang 1

Organigramm



Anhang 2

Publikationen des DIW

| | Zeitraum | | | | | |
|--|---------------|------------------|---------------|------------------|---------------|------------------|
| | 2008 | | 2009 | | 2010 | |
| | <i>extern</i> | <i>DIW Publ.</i> | <i>extern</i> | <i>DIW Publ.</i> | <i>extern</i> | <i>DIW Publ.</i> |
| Veröffentlichungen insgesamt | 242 | 276 | 265 | 279 | 287 | 258 |
| Monografien | 33 | 29 | 26 | 17 | 13 | 11 |
| Einzelbeiträge in Sammelwerken | 44 | 19 | 38 | 1 | 57 | 5 |
| Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem ("referierte Zeitschriften"; einschl. der zur Publikation angenommenen Beiträge) | 74 | 20 | 96 | 12 | 106 | 20 |
| davon Aufsätze in ISI-Zeitschriften | 59 | – | 77 | – | 89 | – |
| Aufsätze in übrigen Zeitschriften | 35 | 96 | 48 | 110 | 35 | 107 |
| Arbeits- und Diskussionspapiere | 49 | 107 | 46 | 136 | 67 | 110 |
| Herausgeberschaft (Sammelwerke) | 7 | 5 | 11 | 3 | 9 | 5 |
| <i>"Veröffentlichungen insgesamt" pro VZÄ "Forschung und wiss. Dienstleistungen" und Stipendiaten & Sti- pendiatinnen ab dem 2. Ausbildungsjahr</i> | 7,12 | | 6,83 | | 6,37 | |
| <i>„Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem“ pro VZÄ „Forschung und wiss. Dienstleistungen“ und Stipendiaten & Stipendiatinnen ab dem 2. Ausbildungsjahr</i> | 1,29 | | 1,36 | | 1,47 | |
| <i>„Aufsätze in ISI-Zeitschriften“ pro VZÄ „Forschung und wiss. Dienstleistungen“ und Stipendiaten & Stipendia- tinnen ab dem 2. Ausbildungsjahr</i> | 0,81 | | 0,96 | | 1,04 | |

Anhang 3

Einnahmen und Ausgaben

| Einnahmen (im Haushaltsjahr verwendete Mittel) | | 2008 | | | 2009 | | | 2010 ¹⁾ | | |
|--|---|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|--------------------|-----------------|-----------------|
| | | T€ | % ²⁾ | % ³⁾ | T€ | % ²⁾ | % ³⁾ | T€ | % ²⁾ | % ³⁾ |
| Einnahmen insgesamt (Summe I., II. und III.; ohne DFG-Abgabe) | | 21.000,8 | | | 23.975,9 | | | 23.939,3 | | |
| I. | Einnahmen (Summe I.1., I.2. und I.3) | 18.999,6 | 100,0 | | 18.506,0 | 100,0 | | 19.576,1 | 100,0 | |
| 1. | <u>Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb)</u> | 13.131,9 | 69,1 | | 13.421,0 | 72,5 | | 13.545,2 | 69,2 | |
| 1.1 | Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb) durch Bund und Länder nach AV-WGL | 13.131,9 | | | 13.341,0 | | | 13.545,2 | | |
| 1.1.1 | davon erhalten auf der Grundlage des Leibniz-Wettbewerbsverfahrens (SAW-Verfahren) | 589,9 | | | 571,4 | | | 255,3 | | |
| 1.1.2 | davon erhalten für das SOEP durch Bund und Länder nach AV-WGL | 4.079,0 | | | 4.214,2 | | | 4.310,0 | | |
| 1.2 | Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb), soweit nicht nach AV-WGL | – | | | 80,0 | | | – | | |
| 2. | <u>Drittmittel für Forschung</u> | 2.766,7 | 14,6 | 100,0 | 2.084,9 | 11,3 | 100,0 | 2.158,7 | 11,0 | 100,0 |
| 2.1 | DFG | 86,1 | | 3,1 | 187,4 | | 9,0 | 116,3 | | 5,4 |
| 2.2 | Bund, Länder | 1.294,5 | | 46,8 | 791,6 | | 38,0 | 474,3 | | 22,0 |
| 2.3 | EU | 1.234,0 | | 44,6 | 486,3 | | 23,3 | 1.143,5 | | 53,0 |
| 2.4 | Wirtschaft | – | | – | 40,0 | | 1,9 | – | | – |
| 2.5 | Stiftungen | 144,4 | | 5,2 | 547,5 | | 26,3 | 419,6 | | 19,4 |
| 2.6 | andere Förderer | 7,7 | | 0,3 | 32,1 | | 1,5 | 5,0 | | 0,2 |
| 3. | <u>Einnahmen aus Leistungsangeboten und Ergebnisverwertung</u> | 3.101,0 | 16,3 | | 3.000,1 | 16,2 | | 3.872,2 | 19,8 | |
| 3.1 | Wissenschaftlicher Service | 862,4 | | | 659,8 | | | 1.004,6 | | |
| 3.2 | Wissenschaftliche Beratung | 2.113,1 | | | 2.221,6 | | | 2.771,3 | | |
| 3.3 | Auftragsarbeiten | – | | | – | | | – | | |
| 3.4 | Publikationen | 125,5 | | | 118,7 | | | 96,3 | | |
| 3.5 | Verwertung geistigen Eigentums, für das die Einrichtung ein gewerbliches Schutzrecht hält (Patente, Gebrauchsmuster etc.) | – | | | – | | | – | | |
| 3.6 | Verwertung geistigen Eigentums ohne gewerbliches Schutzrecht | – | | | – | | | – | | |
| II. | Sonstige Einnahmen | 2.001,2 | | | 5.469,9 | | | 4.363,2 | | |
| II.a | Einnahmen aus Kostenerstattungen, Zins- und Mieterträge, Mitgliedsbeiträge u. ä. | 993,6 | | | 793,4 | | | 730,0 | | |
| II.b | Rücklage-Entnahmen Drittmittel | 959,8 | | | 1.623,2 | | | 554,5 | | |
| II.c | institutioneller Kassenbestand Vorjahr | 47,8 | | | 83,3 | | | 108,7 | | |
| II.d | Rücklage Verkaufserlös Grundstück | – | | | 2.970,0 | | | 2.970,0 | | |
| III. | Einnahmen für Baumaßnahmen (institutionelle Förderung Bund und Länder, EU-Strukturfonds etc.) | – | | | – | | | – | | |

| Ausgaben (im Haushaltsjahr verwendete Mittel) | | T€ | T€ | T€ |
|--|--|-----------------|-----------------|-----------------|
| Ausgaben (ohne DFG-Abgabe) | | 21.000,8 | 23.975,9 | 23.939,3 |
| 1. | Personal | 9.433,7 | 10.233,0 | 10.221,9 |
| 2. | Sachausstattung | 9.323,1 | 9.649,5 | 8.029,8 |
| 2.1 | davon: Anmeldung gewerblicher Schutzrechte (Patente, Gebrauchsmuster etc.) | – | – | – |
| 3. | Geräteinvestitionen und Beschaffungen | 537,5 | 460,2 | 186,3 |
| 4. | Baumaßnahmen, Grundstückserwerb | – | – | – |
| 5. | "Rücklagen" (z.B. Kassenbestände, Ausgabereste) | 1.706,5 | 3.633,2 | 5.501,3 |
| 6. | Sonstiges | – | – | – |

| | | | |
|---|-------|-------|-------|
| DFG-Abgabe (soweit sie für die Einrichtung gezahlt wurde – 2,5% der Einnahmen aus der institutionellen Förderung) | 232,1 | 234,0 | 236,8 |
|---|-------|-------|-------|

¹ Vorläufige Daten: ja

² Die Ziffern I.1, I.2 und I.3 ergeben gemeinsam 100%. Gefragt ist also nach dem prozentualen Verhältnis zwischen "institutioneller Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb)", "Drittmitteln für Forschung" und "Einnahmen aus Leistungsangeboten und Ergebnisverwertung".

³ Die Ziffern I.2.1 bis I.2.6 ergeben 100%. Gefragt ist also nach dem prozentualen Verhältnis zwischen den verschiedenen Herkunftsquellen der "Drittmittel für Forschung".

Anhang 4

Finanzierung Personal der Einrichtung

– Ist-Bestand als **Vollzeitäquivalente** (VZÄ) und in **Personen**; Grundfinanzierung und Drittmittel –
(Durchschnitt 2010)

| | VOLLZEITÄQUIVALENTE | | | PERSONEN |
|---|---------------------|----------------------------------|-------------|-----------------------|
| | insgesamt | davon drittmittel- finanziert | | Personen insgesamt |
| | Zahl (100%) | Zahl | Prozent | Zahl |
| Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen | 95,2 | 38,4 | 40,3 | 152 |
| Professoren / Direktoren (C4, W3 u. ä.) | 6,8 | – | – | 7,3 |
| Professoren / Direktoren (B2, B3) | 1,8 | – | – | 2 |
| Wissenschaftler mit Leitungsaufgaben (E15, E15a) | 3,6 | – | – | 4 |
| Wissenschaftler ohne Leitungsaufgaben (E13–E15) | 53,0 | 19,5 | 36,9 | 63 |
| Doktoranden & Doktorandinnen (E13, E13/2 u. ä.) | 15,6 | 10,5 | 67,2 | 31,3 |
| Studentische Hilfskräfte | 14,4 | 8,4 | 57,8 | 44,5 |
| | | | | |
| Servicebereiche | 47,0 | 2,6 | 5,5 | 53,5 |
| Forschungsassistenz (E9–E11) | 9,8 | 0,8 | 7,7 | 12,3 |
| Teamassistenz (E5–E9) | 13,9 | 0,8 | 5,9 | 15 |
| Bibliothek (E8–E12) | 4,4 | – | – | 5 |
| Informationstechnik, Kommunikation (ab E13) | 7,0 | 1,0 | 14,3 | 6,8 |
| Informationstechnik, Kommunikation (E8–E12) | 11,9 | – | – | 14,5 |
| | | | | |
| Administration | 21,2 | 1,2 | 5,5 | 24,5 |
| Verwaltungsleitung | 1,0 | – | – | 1 |
| Innere Verwaltung (Haushalt, Personal u. ä.) (ab E13) | 3,3 | – | – | 3,5 |
| Innere Verwaltung (Haushalt, Personal u. ä.) (E9–E12) | 7,0 | 0,8 | 10,8 | 7,8 |
| Innere Verwaltung (Haushalt, Personal u. ä.) (E6–E8) | 2,4 | – | – | 3 |
| Office Management | 7,7 | 0,4 | 5,4 | 9,3 |
| | | | | |
| Auszubildende, Volontäre | 3,8 | – | – | 3,8 |
| | | | | |
| Stipendiaten an der Einrichtung | 14,0 | 2,3 | 16,4 | 28 |
| Doktoranden & Doktorandinnen | 14,0 | 2,3 | 16,4 | 28 |
| Postdoktoranden & -doktorandinnen | – | – | – | – |

Anhang 5

Befristungen und Frauenanteil des wissenschaftlichen Personals der Einrichtung ¹⁾

- Ist-Bestand in **Personen**; Grundfinanzierung und Drittmittel; Durchschnitt 2010 -

| | Personen insgesamt | davon befristet | |
|---|--------------------|-----------------|---------|
| | Zahl (100%) | Zahl | Prozent |
| Forschung und wiss. Dienstleistungen | 107,5 | 79,8 | 74,2 |
| Professoren / Direktoren (C4, W3 u. ä.) | 7,3 | 6 | 82,8 |
| Professoren / Direktoren (B2, B3) | 2 | 2 | 100,0 |
| Wissenschaftler mit Leitungsaufgaben (E15, E15a) | 4 | - | - |
| Wissenschaftler ohne Leitungsaufgaben (E13-E15) | 63 | 40,5 | 64,3 |
| Doktoranden und Doktorandinnen (E13, E13/2 u. ä.) | 31,3 | 31,3 | 100,0 |

| | Personen insgesamt | davon Frauen | |
|--|--------------------|--------------|---------|
| | Zahl (100%) | Zahl | Prozent |
| | 107 | 44,3 | 41,4 |
| | 7 | 1 | 14,3 |
| | 2 | 1 | 50,0 |
| | 4 | - | - |
| | 63 | 27,8 | 44,0 |
| | 31 | 14,5 | 46,8 |

| | Frauen insgesamt | davon befristet | |
|--|------------------|-----------------|---------|
| | Zahl (100%) | Zahl | Prozent |
| | 44 | 35,3 | 80,1 |
| | 1 | - | - |
| | 1 | 1 | 100,0 |
| | - | - | - |
| | 28 | 19,8 | 70,5 |
| | 15 | 14,5 | 96,7 |

| Stipendiaten an der Einrichtung |
|--|
| Doktoranden & Doktorandinnen |
| Postdoktoranden & -doktorandinnen |

| | | |
|----|----|------|
| 28 | 14 | 50,0 |
| 28 | 14 | 50,0 |
| - | - | - |

¹ Beschäftigungsverhältnisse entsprechend BAT, TVöD bzw. Einstufung anderer Besoldungs- und Tarifbereiche (z. B. Medizintarifbereich) für Personen, die aus Mitteln der Einrichtung finanziert werden (einschl. Auszubildende und Gastwissenschaftler, wenn aus Mitteln der Einrichtung vergütet oder aus Drittmitteln etc. finanziert, jedoch ohne Praktikanten, Diplomanden, Hilfskräfte und sonstige Werkvertragsverhältnisse). Im Fall gemeinsamer Berufungen Personen, deren Bezüge durch die Einrichtungen anteilig erstattet werden

Anlage B: Bewertungsbericht

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, DIW Berlin
(Institut für Konjunkturforschung)
Berlin

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|------|
| 1. Zusammenfassung: Bewertung und Bedeutung der Einrichtung sowie zentrale Empfehlungen | B-2 |
| 2. Gesamtkonzept und Arbeitsschwerpunkte..... | B-4 |
| 3. Kooperation..... | B-11 |
| 4. Arbeitsergebnisse..... | B-12 |
| 5. Nachwuchsförderung..... | B-14 |
| 6. Struktur und Management der Einrichtung | B-14 |
| 7. Mittelausstattung und -verwendung | B-16 |
| 8. Personal | B-16 |
| 9. Empfehlungen der vergangenen Evaluierung..... | B-17 |

Anhang:

Mitglieder und Gäste der Bewertungsgruppe; beteiligte Kooperationspartner

1. Zusammenfassung: Bewertung und Bedeutung der Einrichtung sowie zentrale Empfehlungen

Wie in der Satzung festgehalten, beobachtet und erforscht das „Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung, DIW Berlin (Institut für Konjunkturforschung)“ wirtschaftliche Vorgänge im In- und Ausland. Die Forschungen am Institut sind sowohl grundlagen- als auch anwendungsorientiert und decken ein breites Spektrum der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ab. Das DIW stellt umfangreiche und außerordentlich bedeutende Forschungsinfrastrukturen bereit, hervorzuheben ist das Sozio-oekonomische Panel (SOEP). Das Institut nutzt seine Ergebnisse für die politische Beratung und vermittelt seine Erkenntnisse einer breiten Öffentlichkeit.

Das DIW hat seit der vergangenen Evaluierung, die mit der Stellungnahme des Senats der Leibniz-Gemeinschaft vom 24. November 2005 abgeschlossen wurde, seine Leistungen in vielen Arbeitsfeldern sehr überzeugend ausbauen und verbessern können, in einigen Bereichen ist die Leistungsbilanz demgegenüber schwächer. Sehr positiv hat sich die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses entwickelt. Mit dem *Graduate Center for Economic and Social Research* wurde seit 2007 eine hervorragende strukturierte Promotionsförderung in Zusammenarbeit mit den benachbarten Universitäten aufgebaut. Auch über gemeinsame Professuren wurde die Vernetzung mit Hochschulen in Berlin und Brandenburg vertieft.

In den Jahren seit der letzten Evaluierung sind drei verschiedene Phasen in der Gesamtentwicklung des Instituts zu unterscheiden. Bis etwa Sommer 2009 verbesserten sich die wissenschaftlichen Leistungen in vielen Bereichen. Auftragsarbeiten, die bei der letzten Evaluierung als zu divers und zu wenig forschungsgeleitet kritisiert worden waren, wurden in eine nicht mit den Mitteln der Bund-Länder-Förderung finanzierte Tochtergesellschaft verlagert. Dies führte dazu, dass der vor sieben Jahren kritisierte, zu hohe Anteil an Drittmitteln für Auftragsarbeiten reduziert werden konnte. Die Relation zwischen Grund- und Drittmitteltat ist nun angemessen. Die auf eigenständigen Forschungen basierende wirtschaftspolitische Beratung, die am DIW selbst erbracht werden soll, erreichte allerdings nicht die selbstgesteckten Ziele. Insbesondere blieb das DIW seit 2007 bei der Gemeinschaftsdiagnose zur Lage der Wirtschaft, die das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie alle drei Jahre in einem Wettbewerbsverfahren vergibt, unberücksichtigt.

Die wissenschaftlich-strategische Entwicklung des Instituts litt zwischen Sommer 2009 und Februar 2011 erheblich darunter, dass sich die für das DIW Verantwortlichen, vor allem der damals amtierende Vorstand, mit äußerst kritischen Hinweisen des Landesrechnungshofs auseinanderzusetzen hatten. Es verdient hohe Anerkennung, dass der jetzige Vorstand ab Februar 2011 einen Prozess der Neustrukturierung und Konzentration von Arbeiten am DIW eingeleitet hat. Der amtierende Vorstand besteht aus dem administrativen Geschäftsführer sowie zwei renommierten Wissenschaftlern, die beide vorübergehend bis zur Bestellung eines neuen Vorstands die Verantwortung übernommen haben.

Für die Zukunft haben der jetzige Vorstand und das Kuratorium plausible, allerdings ausgesprochen ambitionierte Pläne entwickelt. Die Zielsetzung, den Vorstandsvorsitz im Bereich der Makroökonomie zu besetzen, stellt angesichts der international hohen Nachfrage nach geeigneten Führungspersonlichkeiten in diesem für Forschung und Wirtschaftspolitik besonders aktuellen Fachgebiet eine große Herausforderung dar. Zudem liegen die derzeitigen Stärken des DIW in der mikroökonomischen Forschung. Es wird sich zeigen müssen, ob die Planungen zu verwirklichen sind.

Im Einzelnen sollten bei der weiteren Entwicklung des DIW die folgenden Hinweise und Empfehlungen, die im Text durch **Fettdruck** hervorgehoben sind, besonders beachtet werden:

Gesamtkonzept und Arbeitsschwerpunkte (Kapitel 2)

1. Der über die bereits beschlossenen Maßnahmen hinausgehende Ausbau der makroökonomischen und weltwirtschaftlichen Forschung sollte einschließlich der noch offenen Personal- und Ressourcenfragen davon abhängig gemacht werden, ob es gelingt, den Vorstandsvorsitz mit dieser fachlichen Kompetenz zu besetzen. Es wird dann Aufgabe der neuen DIW-Leitung sein, den Ausbau der makroökonomischen Forschung und Beratung zu gestalten. Insbesondere ist von der neuen Leitung zu klären, wie die makro- und die erfolgreichen mikroökonomischen Arbeiten in einem das gesamte Institut integrierenden Leitbild aufeinander bezogen werden können. Denn aus dem DIW-Leitbild „Nachhaltiges Wachstum und Lebensqualität“ ergibt sich dies nicht.
2. Es ist wesentlich, dass die Abteilungen des Clusters „Industrieökonomik“ sobald wie möglich stabile Führungssituationen erhalten. Es wird Aufgabe neuer Leitungspersonen im Cluster sein, die Abteilungen im Sinne der grundlegenden Planungen zur fachlichen Ausrichtung des Clusters am DIW neu zu formen.

Kooperationen (Kapitel 3)

3. Bisher waren Berufungsentscheidungen an den kooperierenden Hochschulen den Entscheidungen zur Stellenbesetzung am DIW in der Regel zeitlich nachgeordnet. Es wird erwartet, dass diese Praxis – wie vom amtierenden Vorstand vorgesehen – beendet wird und zukünftig Berufungsverfahren so organisiert werden, dass eine gemeinsame Entscheidung von DIW und kooperierender Hochschule, die eine Leerstelle bereithält, sichergestellt ist.
4. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des DIW verfügen über zahlreiche individuelle Forschungskontakte mit Kolleginnen und Kollegen im Ausland. Das DIW sollte auf der Grundlage dieser Einzelbeziehungen seine übergreifenden, institutionell verankerten Kooperationen ausbauen.

Arbeitsergebnisse (Kapitel 4)

5. In den nächsten Jahren sollte das Augenmerk mehr einer weiteren Verbesserung der Publikationsqualität gelten und weniger einer weiteren Erhöhung der Publikationsquantität. Dieser Hinweis bezieht sich vor allem auf die qualitativ schwächer bewerteten Abteilungen.
6. Die Möglichkeit, Forschungsergebnisse aus den Abteilungen in Gutachten einfließen zu lassen, schöpft das DIW zu wenig aus. Das Institut sollte insbesondere mehr wettbewerblich vergebene Aufträge für Gutachten einwerben. Auch wird angeregt, im Rahmen des internen Qualitätsmanagements der Wirkung dieser Gutachten auf den politischen Entscheidungsprozess systematisch nachzugehen, um daraus ggf. Konsequenzen für die eigene Arbeit ableiten zu können.

Struktur und Management der Einrichtung (Kapitel 6)

7. Es ist für die weitere Entwicklung des DIW von zentraler Bedeutung, dass das Kuratorium die Besetzung des Vorstandsvorsitzes in einem gemeinsamen Berufungsverfahren mit einer benachbarten Universität zügig zum Erfolg führt.
8. Nach der Besetzung des Vorstandsvorsitzes wird es dem Kuratorium möglich sein, sein außergewöhnlich hohes Engagement, das es ab Mitte 2009 zugunsten einer gedeihlichen Entwicklung des DIW aufgebracht hat, wieder zu verringern.
9. Es wird erwartet, dass sich der Wissenschaftliche Beirat zukünftig erheblich stärker an den Diskussionen zu grundlegenden wissenschaftlich-strategischen Weichenstellungen am DIW

beteiligt, dazu eine gemeinsame und klare Haltung entwickelt und so seinem Auftrag, Vorstand und Kuratorium zu beraten, besser gerecht wird.

Mittelausstattung und -verwendung (Kapitel 7)

10. Das DIW bleibt aufgefordert, ein funktionsfähiges System der leistungsbezogenen Mittelvergabe zu entwickeln.
11. Der Anteil der eingeworbenen DFG-Mittel übertraf 2011 zum ersten Mal die Höhe der DFG-Abgabe des Instituts. Es wird erwartet, dass der Anteil der DFG-Mittel weiter zunimmt.

Personal (Kapitel 8)

12. Das DIW verfügt mittlerweile über zahlreiche Gleichstellungsinstrumente. Es wird erwartet, dass das Institut die Maßnahmen zur Gleichstellung der Geschlechter und zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf nunmehr konsequent umsetzt.

2. Gesamtkonzept und Arbeitsschwerpunkte

Auf der Ebene der Gesamtentwicklung des Instituts sind seit der letzten Begutachtung drei verschiedene Phasen zu unterscheiden. Bis etwa Sommer 2009 entwickelten sich die wissenschaftlichen Leistungen in vielen Arbeitsbereichen sehr überzeugend. Allerdings blieb es dabei, dass eine große Vielfalt von Themen bearbeitet wurde. Die bei der letzten Evaluierung empfohlene Schärfung des Forschungsprofils und die Entwicklung eines kohärenten Forschungsprogramms erreichte man aber zumindest dadurch, dass die Auftragsforschung am Institut reduziert wurde. Diese war bei der letzten Begutachtung als zu divers und zu wenig forschungsgeleitet kritisiert worden. 2007 wurden solche Arbeiten der neu gegründeten, nicht mit den Mitteln der institutionellen Bund-Länder-Förderung finanzierten „DIW econ GmbH“ übertragen.

Ab dem Sommer 2009 litt die wissenschaftlich-strategische Entwicklung des Instituts erheblich darunter, dass die damalige Institutsleitung sich intensiv mit äußerst kritischen Hinweisen des Landesrechnungshofs Berlin zur Mittelverwendung auseinandersetzen hatte. Dem derzeit amtierenden Vorstand gelang es nach dem Februar 2011, zum einen für den Bestand des Instituts wesentliche administrative Fragen zur Mittelverwendung gemeinsam mit dem Aufsichtsgremium (Kuratorium) und den Zuwendungsgebern konstruktiv zu lösen und zum anderen die wissenschaftlich-strategischen Fragen der Institutsentwicklung wieder in den Vordergrund zu rücken. Der derzeit amtierende Vorstand ist nach den Planungen des Kuratoriums im Einvernehmen mit den davon betroffenen wissenschaftlichen Vorstandsmitgliedern für eine Übergangsphase tätig, die bis längstens Ende 2012 dauern soll. Der Vorstandsvorsitz wurde international ausgeschrieben. Das Besetzungsverfahren – vorgesehen ist die gemeinsame Berufung mit einer Universität in Berlin – war zum Zeitpunkt des Evaluierungsbesuchs noch nicht abgeschlossen.

Der jetzige Vorstand leitete 2011 einen überzeugenden Prozess der Neustrukturierung und Fokussierung der am DIW bearbeiteten Aufgabenfelder ein. Strukturell wurde die Gliederung des Instituts in Abteilungen und Querschnittsbereiche aufgehoben. Es bestehen nun (größere) Abteilungen und (mit einer Ausnahme im Umfang deutlich kleinere) sogenannte fokussierte Abteilungen, die thematisch in vier Clustern zusammengeführt werden. Diese Gliederung ist erheblich klarer als zuvor.

Inhaltlich schließt die Auswahl der Themenfelder für die Cluster an die bestehenden Arbeitsfelder an und bündelt sie sehr gut. Aufgrund der zugrundeliegenden hervorragenden Leistungen ist

die Bildung der Cluster „Öffentliche Finanzen und Lebenslagen“ sowie „Nachhaltigkeit“ plausibel. Auch die Weiterführung von Arbeiten zur Industrieökonomik in einem eigenen Cluster ist nachzuvollziehen. Die Bildung des Clusters „Gesamtwirtschaftliche Analyse und Weltwirtschaft“ schließt an die weit zurückreichende Tradition des DIW auf diesem Feld an. Allerdings sind die Arbeitsleistungen des Instituts im Bereich der Makroökonomie und der Konjunkturforschung derzeit am schwächsten. Die geringeren Forschungsleistungen gehen einher mit schwächeren Beratungsleistungen im Bereich der Makroökonomie. Seit 2007 ist das DIW nicht mehr an der Gemeinschaftsdiagnose zur Lage der Wirtschaft beteiligt, die das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie alle drei Jahre in einem europaweit ausgeschriebenen wettbewerblichen Verfahren vergibt.

Vor diesem Hintergrund wird der Aus- und Aufbau dieses Clusters erhebliche Anstrengungen erfordern. Der jetzige Vorstand hat Weichen gestellt, um Ressourcen freizusetzen, damit sie für die Erforschung zentraler weltwirtschaftlicher Themen eingesetzt werden können. Außerdem soll die Leitung der fokussierten Abteilung Konjunkturpolitik zukünftig mit einer Professur an der *Hertie School of Governance* in Berlin verbunden sein. Daneben ist geplant, zukünftig mit einer derzeit vakanten Professur für Makroökonomie an der FU Berlin eng zusammenzuarbeiten, insbesondere im Rahmen des *Graduate Centers* des DIW. Das Institut strebt die Beteiligung in der Gemeinschaftsdiagnose für die Jahre 2013 bis 2016 an. Vor allem aber sieht das Kuratorium vor, die Position des Vorstandsvorsitzes im Bereich der Makroökonomie zu besetzen.

Mit den strategischen Planungen zur Stärkung von weltwirtschaftlichen Forschungen am DIW reagieren die für das Institut Verantwortlichen auf aktuelle Entwicklungen in der Wissenschaft und auf einen hohen Beratungsbedarf in Politik und Verwaltung. Es wird sich allerdings erst zeigen müssen, ob die ausgesprochen ambitionierten Ziele tatsächlich erreicht werden. **Der über die bereits beschlossenen Maßnahmen hinausgehende Ausbau der makroökonomischen und weltwirtschaftlichen Forschung sollte einschließlich der noch offenen Personal- und Ressourcenfragen davon abhängig gemacht werden, ob es gelingt, den Vorstandsvorsitz mit dieser fachlichen Kompetenz zu besetzen. Es wird dann Aufgabe der neuen DIW-Leitung sein, den Ausbau der makroökonomischen Forschung und Beratung zu gestalten. Insbesondere ist von der neuen Leitung zu klären, wie die makro- und die erfolgreichen mikroökonomischen Arbeiten in einem das gesamte Institut integrierenden Leitbild aufeinander bezogen werden können. Denn aus dem DIW-Leitbild „Nachhaltiges Wachstum und Lebensqualität“ ergibt sich dies nicht.**

Zu den Clustern und Abteilungen des DIW werden folgende Anmerkungen gemacht und Empfehlungen ausgesprochen:

Im **Cluster „Gesamtwirtschaftliche Analyse und Weltwirtschaft“** werden derzeit eine Abteilung und zwei fokussierte Abteilungen zusammengeführt.

Die **Abteilung „Makroökonomie“** (bis 2011 Abteilung Konjunktur) erforscht anhand empirischer Analysen gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge. Sie bearbeitet Fragen der nationalen und internationalen Wirtschaftspolitik. Weitere Themenschwerpunkte liegen in den Bereichen des geld- und fiskalpolitischen Krisenmanagements, makroökonomischer Ungleichgewichte, Analysen der Wechselwirkungen zwischen Finanzmärkten und realwirtschaftlicher Entwicklung sowie der Integration von Schwellenländern in die Weltwirtschaft. Insgesamt nimmt die Abteilung ihre Aufgaben gut bis befriedigend wahr.

Die Abteilung ist zu schwach profiliert. Es überwiegen Projekte mit kurzen Laufzeiten und dementsprechend weniger weitreichenden Forschungsperspektiven. In der Vergangenheit gelang es der Abteilungsleitung nur unzureichend, die Arbeit der Gruppe inhaltlich weiterzuentwickeln. Kooperationen mit anderen Abteilungen des DIW, z. B. zur Nutzung der am Institut vorhandenen mikroökonomischen Modellansätze für die in der Abteilung verwendeten Prognoseverfahren, blieben hinter den Möglichkeiten zurück.

In der Abteilung werden keine eigenen makroökonomischen Datensätze bearbeitet. Es werden überwiegend etablierte Methoden angewendet. Zwar wurden die Arbeitsergebnisse national und international publiziert, allerdings bis auf wenige Ausnahmen nur in zweitrangigen Zeitschriften. Einnahmen von Drittmitteln für Forschung waren in letzter Zeit trotz der leitenden Beteiligung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an EU-Projekten rückläufig.

Der derzeitige Abteilungsleiter wird diese Aufgabe zukünftig nicht mehr wahrnehmen. Diese Entscheidung, die zwischen Abteilungsleiter und derzeitigem Vorstand einvernehmlich getroffen wurde, ist plausibel. Die Bewertungsgruppe erwartet, dass die vakante Abteilungsleitung besetzt wird, nachdem die Leitungsfrage für das DIW geklärt worden ist und unter der Federführung des neuen Vorstands die Grundkonzeption für das Cluster „Gesamtwirtschaftliche Analyse und Weltwirtschaft“ festgelegt wurde.

Die **fokussierte Abteilung „Konjunkturpolitik“** widmet sich der Analyse wirtschafts- und konjunkturpolitischer Probleme auf Grundlage makroökonomischer Methoden. Schwerpunkt der Arbeiten ist die Erstellung regelmäßiger Konjunkturprognosen.

Die fokussierte Abteilung ging 2011 aus dem im Herbst 2010 gegründeten Querschnittsbereich Konjunkturforschung hervor und wird derzeit aufgebaut. Zum Zeitpunkt des Evaluierungsbesuchs waren neben dem Leiter eine zwar erfahrene, aber erst seit kurzem am DIW tätige wissenschaftliche Mitarbeiterin und ein Doktorand in der Abteilung tätig. Die Planung, die Leitungsposition mit einer Professur an der *Hertie School of Governance* zu verbinden, eröffnet weitergehende wissenschaftliche Perspektiven. Momentan ist es verfrüht, die erbrachten Leistungen mit einem abschließenden Votum zu bewerten.

Erarbeitet wurden bisher im Wesentlichen wirtschaftspolitische Beratungsleistungen, die vor allem in den hauseigenen DIW-Wochenberichten erschienen sind. Damit und durch eine hohe mediale Präsenz wird die fokussierte Abteilung, vor allem ihr Leiter, in der wirtschaftspolitisch interessierten Öffentlichkeit bereits relativ stark wahrgenommen.

Beim weiteren Ausbau der Abteilung muss nun vor allem darauf geachtet werden, Arbeiten mit grundlegendem wissenschaftlichem Anspruch in Methodenentwicklung und Theorie einzubeziehen, um der wirtschaftspolitischen Beratung, die aus der Abteilung hervorgeht, eine langfristig tragfähige Grundlage zu verschaffen. Welchen Grundlagenarbeiten sich die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Abteilung im Einzelnen zuwenden, muss im Zusammenhang mit der weitergehenden Konzeption für das gesamte Cluster „Gesamtwirtschaftliche Entwicklung und Weltwirtschaft“ entschieden werden.

Die **fokussierte Abteilung „Entwicklung und Sicherheit“** ging 2011 aus der Abteilung „Weltwirtschaft“ hervor. Zum einen werden Determinanten von Armut in Entwicklungsländern sowie Strategien zur Überwindung dieser Armut untersucht. Zum anderen wird zu Ursachen, Formen und Auswirkungen von gewalttätigen Konflikten in der mikroökonomisch ausgerichteten Abteilung geforscht. Die zurückliegenden Leistungen werden als gut bis sehr gut bewertet.

Die Themen der fokussierten Abteilung sind für sich genommen interessant und entwicklungs- politisch relevant. Die Gruppe warb sehr gut Drittmittel ein und konnte ihre wissenschaftlichen Ergebnisse angemessen publizieren. Auch engagieren sich die Forscherinnen und Forscher in spezifischen Feldern der sicherheitspolitischen Beratung, zu erwähnen sind besonders Beiträge zu Afghanistan.

Der frühere Vorstand hatte vorgesehen, die Forschungen zu Entwicklung und Sicherheit auszu- weiten und zusätzliche Professuren in diesem Arbeitsgebiet einzurichten. Der interimistische Vorstand hat diese Entscheidung revidiert. Hintergrund ist die Grundsatzentscheidung, dass das DIW die Arbeiten am Institut weitergehend fokussieren und vor allem die makroökonomische Forschung erheblich stärken möchte. Insofern ist die Einschätzung des derzeit amtierenden Vor- stands nachvollziehbar, dass die Abteilung, anders als zunächst erwartet, zukünftig mit den ge- planten Arbeiten inhaltlich und methodisch zu geringe Anknüpfungspunkte am DIW finden kann.

Der amtierende Vorstand hatte die Entscheidung, die Abteilung bis Ende 2013 aufzulösen, un- mittelbar vor dem Evaluierungsbesuch den Beschäftigten des DIW mitgeteilt. Angesichts der erbrachten Leistungen der Abteilung ist es eine wichtige Aufgabe des Vorstands, seinen im Rahmen der Gesamtplanung plausiblen Beschluss nun so umzusetzen, dass den Beschäftigten der Abteilung der Abschluss von Projekten und insbesondere von Qualifizierungsarbeiten er- möglicht wird.

Das **Cluster „Nachhaltigkeit“** umfasst im Wesentlichen die Abteilung „Energie, Verkehr und Um- welt“, daneben die inhaltlich und personell aus dieser Abteilung 2011 hervorgegangene fokussierte Abteilung „Klimapolitik“, die bisher erst mit knapp drei Vollzeitstellen ausgestattet ist. Im Cluster wird untersucht, wie die nachhaltige Entwicklung einer modernen Gesellschaft angesichts globaler Umweltveränderungen gesichert werden kann. Analysiert werden vor allem die Wirkungen politi- scher Maßnahmen bzw. Programme in Deutschland, auf europäischer Ebene und im internationa- len Vergleich sowie die Wirkung unterschiedlicher Marktstrukturen (reguliert oder liberalisiert) im Bereich der Energieversorgung und der Mobilität. Das Cluster nimmt seine Aufgaben insgesamt sehr gut wahr.

Seit der letzten Evaluierung nahm die **Abteilung „Energie, Verkehr, Umwelt“** eine sehr gute Ent- wicklung. Es gelang der Leiterin, neue und wissenschaftlich sehr qualifizierte junge Mitarbeiterin- nen und Mitarbeiter zu gewinnen. Dies führte zu einer erfreulichen Dynamik in der Gruppe. Das Profil der Abteilung wurde klar herausgearbeitet. Die bearbeiteten Projekte zu verschiedenen Energiemärkten, zu politischen Nachhaltigkeitsstrategien sowie zu gesamtwirtschaftlichen Anreiz- und Wirkungsanalysen sind sinnvoll aufeinander abgestimmt.

Auch die Methodenkompetenzen wurden seit der Evaluierung vor sieben Jahren deutlich erweitert, z. B. im Bereich der Analyse von Institutionen. Die überzeugenden Arbeiten führten in den letzten Jahren zu einer großen Anzahl beachtlicher Publikationen, die erfolgreich in den führenden Zeit- schriften im Energie- und Umweltbereich publiziert werden konnten. Einige der Publikationen, die im Cluster entstanden, sind von herausragender Qualität. Es ist geplant, zukünftig stärker mit öko- nometrischen Modellen zu arbeiten. Bei der Umsetzung sollte geprüft werden, ob Fragen des *Mar- ket Designs* einbezogen werden können. In diesem Bereich ist auch eine verstärkte Zusammenar- beit mit dem Cluster „Industrieökonomik“ anzuraten. Die methodischen Erweiterungen sollten da- zu beitragen, die internationale Anschlussfähigkeit der Forschungsarbeiten weiter zu fördern, für die aufgrund der Zusammenarbeit mit der Analyse- und Beratungsorganisation *Climate Policy Initi- ative* (CPI) bereits ein sehr guter institutioneller Rahmen besteht.

Mit ihren ökonomisch fundierten Beratungsleistungen und daneben mit einer hohen medialen Präsenz werden insbesondere die Abteilung „Energie, Verkehr, Umwelt“ und ihre ausgewiesene Leiterin auch außerhalb der Wissenschaft stark wahrgenommen.

Die **fokussierte Abteilung „Klimapolitik“** verfolgt das Ziel, relevante Fragen vertieft zu untersuchen, die bis 2011 in der Abteilung „Energie, Verkehr, Umwelt“ bearbeitet wurden. So werden beispielsweise die Strukturen und Wirkungen des Emissionshandels untersucht. Die Gründung der Gruppe ist strategisch konsequent, sie ist derzeit jedoch noch wenig als eigenständige Einheit zu erkennen. Es besteht aber Potential für einen Ausbau, wie einige sehr gute Publikationen erkennen lassen. Es wird erwartet, dass ein gegenwärtig laufendes gemeinsames Berufungsverfahren mit der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der TU Berlin für die Position der Abteilungsleitung zu einer selbständigen Profilierung der Gruppe beiträgt.

Die Zusammenarbeit der beiden eng aufeinander bezogenen Abteilungen des Clusters mit anderen Abteilungen des DIW hat sich gut entwickelt. Es bestehen tragfähige externe Kooperationen mit universitären und außeruniversitären Partnern.

Das **Cluster „Industrieökonomik“** widmet sich empirischen Untersuchungen zu Fragen der Innovations- und Wettbewerbspolitik. Unter Verwendung wettbewerbs- und inzwischen auch verhaltensökonomischer Ansätze werden Veränderungen in den Wirtschafts- und Produktionsstrukturen erforscht und Empfehlungen für staatliche bzw. wirtschaftspolitische Markteingriffe erarbeitet. Das Cluster fasst die **Abteilungen „Innovation, Industrie, Dienstleistung“** und **„Wettbewerb und Verbraucher“** zusammen. Mit Blick auf die Zeit seit der vergangenen Evaluierung werden die Arbeitsleistungen in den beiden Abteilungen als gut bis sehr gut bewertet.

Die wissenschaftlichen Leistungen verbesserten sich seit der letzten Evaluierung bis 2010 bzw. 2011. Es entstanden überzeugende, gut fundierte industrieökonomische Arbeiten, vor allem in der Abteilung „Innovation, Industrie, Dienstleistung“. Diese Arbeiten wurden quantitativ und qualitativ in guten Zeitschriften publiziert und führten zu einer wissenschaftlichen Profilierung der Abteilung, die zuvor zu einseitig politikberatend tätig gewesen war. Die gegenüber der Abteilung „Innovation“ erheblich kleinere Abteilung „Wettbewerb und Verbraucher“ blieb zwar hinter diesen Erfolgen zurück, entwickelte sich aber ebenfalls positiv.

Die Abteilung „Innovation, Industrie, Dienstleistung“ wurde in der Zeit seit 2004 von drei verschiedenen Leitern geführt. Die beiden ersten Amtsinhaber waren jeweils nur drei Jahre in dieser Funktion tätig, der jetzige Leiter führt die Gruppe kommissarisch. Die Abteilung „Wettbewerb und Verbraucher“ stand zwar bis 2010 sieben Jahre unter gleicher Leitung, wird aber seit 2010 ebenfalls kommissarisch geführt. Dies führt dazu, dass die Arbeiten in beiden Abteilungen momentan deutlich zu schwach koordiniert und die Möglichkeiten der Zusammenarbeit am DIW zu wenig genutzt werden. Die wissenschaftlichen Leistungen einschließlich der Einwerbung von drittmittelgeförderten Vorhaben sind seit Eintritt der Leitungsvakanzen zurückgegangen.

Es ist wesentlich, dass die Abteilungen sobald wie möglich stabile Führungssituationen erhalten. Der Vorstand hat sehr gute Ideen für eine fachliche und methodische Neuorientierung im Cluster entwickelt. Angeregt durch die einschlägige und international hoch anerkannte Expertise eines der beiden amtierenden wissenschaftlichen Vorstandsmitglieder, konnten im Cluster auch bereits innovative Forschungsansätze, z. B. in Bezug auf die Verhaltensökonomie, aufgegriffen werden. Die neuen Ideen eröffnen auch sehr gute Möglichkeiten für gemeinsame Arbeiten mit anderen Gruppen, z. B. mit den Abteilungen des Clusters „Nachhaltigkeit“. **Es wird die Aufgabe neuer Leitungspersonen im Cluster sein, die Abteilungen im Sinne der grundlegenden Planungen zur fachlichen Ausrichtung des Clusters am DIW neu zu formen.**

Im **Cluster „Öffentliche Finanzen und Lebenslagen“** sind eine Abteilung, eine fokussierte Abteilung und das SOEP (Sozio-oekonomisches Panel) mit seinem spezifischen Aufgabenzuschnitt und seiner besonderen Struktur zusammengeführt worden.

Die **Abteilung „Staat“** widmet sich Untersuchungen zur deutschen Steuer- und Sozialpolitik auf verschiedenen politischen Ebenen. Im Mittelpunkt stehen Fragen der Beeinflussung von Entscheidungen sowie der Verteilung wirtschaftlicher Ressourcen durch steuerliche, finanzielle und sozialpolitische Anreizmechanismen. Diese Fragen werden unter Nutzung mikroökonomischer Datenreihen und mit Hilfe von Mikrosimulationsmodellen bearbeitet. Diese methodisch komplexen Modelle werden in der Abteilung auch selbst entwickelt. Insgesamt nimmt die Abteilung ihre Aufgaben sehr gut wahr.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung legten ausgesprochen gute Arbeiten vor. Sie publizierten ihre Ergebnisse auf hohem Niveau in angesehenen Zeitschriften. Die Beratungsleistungen überzeugen. Die Abteilung erreicht damit eine bemerkenswerte Resonanz. Laufende Arbeiten sind konsistent und klar aufeinander bezogen. Sie sind finanz- und sozialpolitisch relevant. Die Zusammenarbeit mit anderen Gruppen und Abteilungen im Cluster ist sehr gut und führt insbesondere auch bei den Modellierungsarbeiten methodisch weiter. Die Abteilungsbezeichnung „Staat“ ist vergleichsweise unspezifisch. Es wird angeregt eine Bezeichnung zu suchen, die die fokussierten Untersuchungsinhalte der Abteilung besser wiedergibt.

2010 schied der Abteilungsleiter aus dem DIW aus. Den damit verbundenen Umbruch bewältigte die Abteilung überzeugend. Der derzeitige Leiter der Abteilung nimmt seine Aufgaben in vielversprechender Weise wahr. Das gegenwärtig durchgeführte gemeinsame Berufungsverfahren mit dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der FU Berlin für die Position der Abteilungsleitung wird begrüßt.

Die **fokussierte Abteilung „Bildungspolitik“** entstand 2011 aus dem ehemaligen Querschnittsbereich „Bildung“ des DIW. In der Abteilung befasst man sich mit bildungsbezogenen Fragen aus mikroökonomischer Perspektive. Die bisherigen Leistungen der Abteilung werden als sehr gut bewertet. Die fokussierte Abteilung hat das Potential, sogar noch besser zu werden.

Untersucht werden vor allem die Zusammenhänge zwischen Familie und Bildung. Auf der Grundlage hervorragender Methodenkompetenzen publiziert die Gruppe sehr gut und erbrachte auch relevante Beratungsleistungen, etwa im Bereich der Ökonomie der frühen Kindheit.

Zukünftig möchte man sich in der Abteilung verstärkt der Auswirkung von öffentlichen Bildungsinvestitionen auf die Phase der frühen Kindheit widmen. Dazu ist vorgesehen, die Individual- und Haushaltsdaten des SOEP gemeinsam mit institutionellen Daten zu analysieren. Der Untersuchungsgegenstand und die methodische Herangehensweise sind interessant. Die hervorragenden Daten des SOEP könnten jedoch noch weitergehende Forschungsperspektiven mit Blick auf die Entwicklung von Lebensverläufen ermöglichen. Daher sollte geprüft werden, ob die Arbeiten über die Phase der frühen Kindheit hinaus ausgeweitet werden können.

Die fokussierte Abteilung ist sehr gut in das Cluster „Öffentliche Finanzen und Lebenslagen“ eingebunden. Auch die Zusammenarbeit mit anderen Forschungseinrichtungen ist ausgesprochen fruchtbar. So ist die Kooperation mit Entwicklungspsychologen methodisch für beide Seiten weiterführend. Die Zusammenarbeit mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die an großen Panelstudien der Bildungsforschung arbeiten, ermöglicht den Zugang zu wichtigen Daten über das DIW hinaus. Die Abteilung trägt mit ihren Arbeiten und aufgrund von Kooperationen mit anderen Leibniz-Einrichtungen zur Schwerpunktbildung der Leibniz-Gemeinschaft im Bereich der Bildungsforschung bei.

Zum Zeitpunkt des Evaluierungsbesuchs arbeiteten in der Gruppe neben der Leiterin nur eine wissenschaftliche Mitarbeiterin sowie zwei Doktorandinnen. Die Planungen des Instituts, die fokussierte Abteilung zukünftig auszubauen, werden sehr begrüßt und sollten sich insbesondere in einer erweiterten Personalausstattung niederschlagen.

Das „**Sozio-oekonomisches Panel (SOEP)**“ stellt Daten bereit, die seit 1984 durch jährlich wiederholte Befragungen von ca. 13.000 deutschen Haushalten mit ca. 25.000 Erwachsenen und über 5.000 Kindern gewonnen werden und die umfassende Informationen zu deren Arbeits- und Lebensbedingungen beinhalten. Diese außergewöhnliche Langzeiterfassung hat eine sehr große Bedeutung für die nationale und internationale sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Forschung.

Im SOEP werden neben dem Auf- und Ausbau des Panels daran anschließende Dienstleistungen für die Wissenschaft, Beratungsaufgaben für die Politik und nicht zuletzt eigenständige Forschungsarbeiten wahrgenommen. Am DIW hat das SOEP, das in erheblichem Umfang wissenschaftliche Infrastrukturaufgaben wahrnimmt, eine besondere Position. Diese schlägt sich seit einiger Zeit zu Recht in der Satzung und einer eigenen Geschäftsordnung nieder, auch gibt es einen Beirat, der sich vor allem mit den spezifischen methodischen Fragen der Panelstudie befasst. Es wird begrüßt, dass ab 2013 auch aus den Mitteln der institutionellen Förderung für das SOEP die DFG-Abgabe gezahlt wird (so wie für das übrige DIW). Die Gesamtleistungen der Abteilung werden als exzellent bewertet.

Wissenschaftliche Infrastrukturaufgaben und wissenschaftliche Dienstleistungen: Das SOEP zählt heute zu den weltweit führenden Panelstudien seiner Art. Es besitzt ein international beeindruckendes Renommee. Das DIW verfügt mit dem SOEP über ein herausragendes Alleinstellungsmerkmal.

Das SOEP wird derzeit mit großem Erfolg ausgebaut. Dies ist möglich aufgrund einer deutlichen Erhöhung der institutionellen Förderung, die auf eine Empfehlung des Wissenschaftsrats zurückgeht. Die durchgeführten methodischen Weiterentwicklungen sind substantiell und überzeugen. Sie sollten konsequent fortgesetzt werden. Mit dem *SOEP Innovation Sample* konnte eine vielversprechende Ergänzung des SOEP-Surveys implementiert werden.

Die Zusammenarbeit mit den DIW-Abteilungen, die auf die Daten des SOEP zurückgreifen möchten, ist ausgezeichnet. Die Abteilungen profitieren von der im SOEP vorhandenen methodischen Expertise im Bereich mikroökonomischer Untersuchungen wie auch von den vorgehaltenen Individual- und Haushaltsdaten.

Die bereitgestellten Daten werden auch durch eine große Anzahl externer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler genutzt. Dies ist durch eine beeindruckende Anzahl von Publikationen, die auf SOEP-Daten beruhen, belegt. Die Bereitstellung der Daten wird am SOEP mit einer ausgezeichneten Nutzungsberatung verbunden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfügen über beeindruckende methodische Fachkenntnisse.

Die Planungen, die Daten des SOEP mit den Daten anderer Institutionen wie etwa der Deutschen Rentenversicherung zu verknüpfen, werden begrüßt. Die Verknüpfung, Qualitätssicherung und Dokumentation großer Datenbestände, aber auch deren kosteneffiziente Erhebung, werfen derzeit viele neue Fragen auf. Das SOEP sollte seine institutionelle Vernetzung im In- und Ausland nutzen, um bei der Lösung dieser Fragen eine international führende Rolle wahrnehmen zu können.

Forschung und politische Beratung: Die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des SOEP sind sehr aktiv in der Forschung. Die Forschungsansätze sind aktuell und von ausgezeichneter Qualität. Daraus entstehen innovative, hochwertige Studien. Sie werden sowohl qualitativ als

auch quantitativ auf einem bemerkenswert hohen Niveau publiziert. Die Arbeitsergebnisse werden auch für die Politikberatung genutzt und einer breiten Öffentlichkeit in jeweils spezifischen und angemessenen Formen vermittelt.

Neben den Clustern errichtete der DIW-Vorstand 2011 die **Abteilung „Forschungsinfrastruktur (Informationstechnik und Bibliothek)“**. Kurze Zeit vor dem Evaluierungsbesuch wurde 2012 die Leitung der Gruppe besetzt und die Abteilung um den Bereich Forschungsdatenmanagement erweitert. Die Einrichtung der Abteilung geht auf die letzte Evaluierung 2005 zurück. Es wird begrüßt, dass sich der amtierende Vorstand nach Beginn seiner Tätigkeit dieser wichtigen und bis dahin vernachlässigten Empfehlung annahm. Denn es ist dringend notwendig, dass die verschiedenen mikroökonomischen Daten, die das DIW auch außerhalb des SOEP sammelt (z. B. im Bereich der Forschungen zur Energieversorgung, zum Verkehr oder zur Bauwirtschaft), für die interne und externe Nutzung besser als bisher aufbereitet werden.

Der neue Abteilungsleiter hat nun die Aufgabe, möglichst einheitliche Strukturen für die Arbeit mit Daten zu entwickeln, d. h. für deren Erhebung, Aufbereitung, Dokumentation, nutzungsfreundliche Bereitstellung und Langzeitarchivierung. Es wird empfohlen mit anderen Leibniz-Einrichtungen, die ähnliche Lösungen anstreben, eng zusammenzuarbeiten. Möglichkeiten zur Einwerbung von Drittmitteln sollten wie vorgesehen genutzt werden. Die für das umfassende Management von Daten erforderliche technische Ausstattung steht am DIW zur Verfügung.

Die Bibliothek ist gut ausgestattet und erfüllt die ihr übertragenen Aufgaben. Es ist zweckmäßig, sowohl die von der Bibliothek als auch von der IT wahrgenommenen Aufgaben in der Abteilung „Forschungsinfrastruktur“ zu bündeln.

3. Kooperation

Kooperationen mit benachbarten Hochschulen und Leibniz-Einrichtungen

Das DIW ist personell mit den drei Berliner Universitäten, den beiden brandenburgischen Universitäten in Potsdam und Frankfurt/Oder sowie der *Hertie School of Governance* eng verbunden. Eine Satzungsänderung im Herbst 2010 ermöglicht zudem die gemeinsame Berufung auf W2- und Juniorprofessuren. Diese Entwicklung wird sehr begrüßt.

Derzeit sind sieben am DIW beschäftigte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gemeinsam mit Hochschulen in Berlin und Brandenburg berufen, außerdem werden momentan fünf Verfahren für weitere gemeinsame Berufungen durchgeführt. Eines dieser Verfahren bezieht sich auf die gemeinsame Berufung für den Vorstandsvorsitz am DIW. Das Institut plant zusätzlich, drei weitere Positionen mit einer Professur an einer benachbarten Hochschule zu verbinden.

Bisher waren Berufungsentscheidungen an den kooperierenden Hochschulen den Entscheidungen zur Stellenbesetzung am DIW in der Regel zeitlich nachgeordnet. Es wird erwartet, dass diese Praxis – wie vom amtierenden Vorstand vorgesehen – beendet wird und zukünftig Berufungsverfahren so organisiert werden, dass eine gemeinsame Entscheidung von DIW und kooperierender Hochschule, die eine Leerstelle bereithält, sichergestellt ist.

Die gemeinsamen Berufungen führen dazu, dass in der Lehre eng kooperiert wird. Dies nutzt den Hochschulen ebenso wie dem DIW und schlägt sich in einer institutionalisierten Form vor allem in dem ausgesprochen überzeugenden *Graduate Center for Economic and Social Research* nieder (vgl. dazu Kapitel 5). Die Zusammenarbeit zwischen dem DIW und den kooperierenden Hochschulen ist auch in der Forschung auf einem sehr guten Weg und sollte noch weiter vertieft werden. Dazu be-

stehen beste Voraussetzungen aufgrund der bestehenden individuellen wissenschaftlichen Kontakte.

Das DIW kooperiert in einigen Arbeitsfeldern intensiv mit anderen Leibniz-Einrichtungen, z. B. mit dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) und dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF). Durch diese Zusammenarbeit trägt das DIW zu wichtigen Forschungsschwerpunkten der Leibniz-Gemeinschaft bei. Dies wird sehr positiv bewertet und begrüßt. Der im Aufbau befindlichen Abteilung Forschungsinfrastruktur wird empfohlen, den Kontakt zu anderen Leibniz-Einrichtungen zu suchen.

Internationale Kooperationen

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des DIW verfügen über zahlreiche individuelle Forschungskontakte mit Kolleginnen und Kollegen im Ausland. Das DIW sollte auf der Grundlage dieser Einzelbeziehungen seine übergreifenden, institutionell verankerten internationalen Kooperationen ausbauen.

Gastwissenschaftler / Gastaufenthalte

In der Vergangenheit besuchten zahlreiche Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler das DIW. Das Institut ist ein attraktiver Kooperationspartner. Dabei profitiert das Institut vom SOEP. Auch nutzen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DIW die Möglichkeit für Forschungsaufenthalte an anderen in- und ausländischen Einrichtungen.

2011 überarbeitete das DIW sein Stipendienprogramm. Damit verfügt das Institut über ein flexibles Instrument zur weiteren Förderung von Gast- und Auslandsaufenthalten.

4. Arbeitsergebnisse

Arbeitsergebnisse in den Clustern (vgl. im Einzelnen Kapitel 2)

Die Leistungen des DIW verbesserten sich im Allgemeinen gegenüber der vergangenen Evaluierung. Allerdings ist die Qualität der Arbeiten in den einzelnen Clustern und Abteilungen des Instituts unterschiedlich. Dies ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass einige Abteilungen mit einer personell stabilen Leitung einen bemerkenswerten Auf- bzw. Ausbau erreichen konnten und eine erfreuliche, in die Zukunft weisende Dynamik aufweisen, während andere Abteilungen zum Teil mehrfache Leitungswechsel oder -vakanz zu verkraften hatten und auch deshalb hinter ihre prinzipiell vorhandenen Möglichkeiten für sehr gute Ergebnisse zurückfielen.

Im Cluster „Gesamtwirtschaftliche Analyse und Weltwirtschaft“ (zum Zeitpunkt des Evaluierungsbesuch verfügte das Cluster über ca. 27 vollzeitäquivalente Stellen, s. Darstellungsbericht S. A-3) entstanden in der Abteilung „Makroökonomie“ in den zurückliegenden Jahren lediglich gute bis befriedigende Leistungen. Das DIW strebt trotz dieser eher schwächeren Leistungsbilanz an, den makroökonomischen Bereich auszubauen. Im Rahmen des Clusters war ein erster Schritt in diese Richtung die Gründung der neuen fokussierten Abteilung „Konjunkturpolitik“ im vergangenen Jahr 2011. Die fokussierte Abteilung „Entwicklung und Sicherheit“, die in den zurückliegenden Jahren gute bis sehr gute Leistungen erbrachte, wird vor dem Hintergrund der strategischen Grundentscheidung zur Konzentration auf die Makroökonomie nicht weitergeführt. Die Leitung der Abteilung „Makroökonomie“ wird wechseln. Insbesondere aber soll der Ausbau des Clusters durch die Besetzung des Vorstandsvorsitzes im Bereich der Makroökonomie vorangetrieben werden. Inwieweit die ambitionierten Ziele erreicht werden, wird sich zeigen müssen (vgl. auch Kapitel 2).

Die Leistungsbilanz des Clusters „Öffentliche Finanzen und Lebenslagen“ ist sehr gut und in Teilen exzellent. Die beiden Abteilungen „Staat“ und „Bildungspolitik“ (ca. 18 VZÄ) arbeiten sehr gut. Die geplante Erweiterung der Arbeiten zu Bildung und Familie ist vernünftig. Das SOEP (ca. 38 VZÄ) erarbeitet seit vielen Jahren mit hoher Kontinuität exzellente Leistungen. Zu Recht wird es weiter ausgebaut.

Das Cluster „Nachhaltigkeit“ (ca. 19 VZÄ) arbeitet sehr gut. Es entwickelte sich in den vergangenen Jahren kontinuierlich in Forschung und Beratung und ist mit seinen Themen auch in der interessierten Öffentlichkeit bemerkenswert präsent. Es ist nachvollziehbar, dass man am DIW entschied, diese Arbeiten zu einem eigenständigen Cluster aufzuwerten und die bestehende Abteilung um eine neue fokussierte Abteilung zu erweitern. Diese Gruppe muss sich nun noch eigenständig profilieren.

Die Leistungen im Cluster „Industrieökonomik“ werden als gut bis sehr gut bewertet. Dieses Cluster leidet momentan unter Leitungsvakanzen in beiden Abteilungen. Nach einer erfreulichen Entwicklung bis 2010 bzw. 2011 sind die Leistungen während der Vakanzen zurückgegangen. Die Planungen des Vorstands zur Neuausrichtung sind vernünftig und müssen nun zügig zu guten Besetzungen der Leitungsstellen führen.

Forschungsleistungen

Wie bei der letzten Bewertung empfohlen, erhöhte das Institut die Anzahl von Veröffentlichungen in international angesehenen Zeitschriften pro vollzeitäquivalenter Wissenschaftlerstelle. Dazu trug nicht zuletzt bei, dass sich das Institut von forschungsferneren Auftragsarbeiten löste und diese ab 2007 in die „DIW econ GmbH“ verlagerte. **In den nächsten Jahren sollte das Augenmerk mehr einer weiteren Verbesserung der Publikationsqualität gelten und weniger einer weiteren Erhöhung der Publikationsquantität. Dieser Hinweis bezieht sich vor allem auf die qualitativ schwächer bewerteten Abteilungen.**

Forschungsinfrastrukturen

Die ausgesprochen guten und wichtigen Forschungsinfrastrukturen des Instituts sollten entsprechend der Hinweise bei den Einzelbewertungen des SOEP und der Abteilung „Forschungsinfrastruktur“ weiter ausgebaut werden (vgl. Kapitel 2).

Wirtschaftspolitische Beratung

Die wirtschaftspolitische Beratung durch das DIW schlägt sich in einer erfreulich guten Beteiligung von Institutsbeschäftigten in Gremien, bei Anhörungen, Tagungen und vergleichbaren Aktivitäten nieder. Über die Wochenberichte des Instituts werden Entscheidungsträger in Politik, Wirtschaft und Verwaltung erreicht. **Die Möglichkeit, Forschungsergebnisse aus den Abteilungen in Gutachten einfließen zu lassen, schöpft das DIW zu wenig aus. Das Institut sollte insbesondere mehr wettbewerblich vergebene Aufträge für Gutachten einwerben. Auch wird angeregt, im Rahmen des internen Qualitätsmanagements der Wirkung dieser Gutachten auf den politischen Entscheidungsprozess systematisch nachzugehen, um daraus ggf. Konsequenzen für die eigene Arbeit ableiten zu können.**

Öffentlichkeitsarbeit

Das DIW erreicht auch eine breite Öffentlichkeit. Neben spezifischen Veranstaltungen und Veröffentlichungen ist die hohe Medienpräsenz vieler, gerade auch jüngerer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts hervorzuheben.

5. Nachwuchsförderung

Förderung von Doktorandinnen und Doktoranden

Das *Graduate Center for Economic and Social Research* wurde 2006 eingerichtet. Damit setzte das DIW eine entsprechende Empfehlung zur Strukturierung der Ausbildung von Promovierenden ausgesprochen erfolgreich um. In den Jahren 2007–2009 wurde das *Graduate Center* durch Mittel gefördert, die im Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft eingeworben wurden. Nach positiver Evaluierung erfolgte 2010 die Übernahme in die institutionelle Grundfinanzierung.

Das Programm hat sich seit seiner Gründung positiv und nachhaltig entwickelt. Mit dem *Graduate Center* verfügt das DIW über eine dynamische und überzeugende Struktur zur Ausbildung und Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses in den angewandten Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Die Zusammenarbeit mit den Berliner Universitäten hat sich sehr gut entwickelt. Die Einbindung der Doktorandinnen und Doktoranden in die Abteilungsarbeit ab dem zweiten Programmjahr hat sich bewährt. Sie führte in der Vergangenheit teilweise zu bemerkenswerten Arbeits- und Publikationsleistungen. Der wissenschaftliche Nachwuchs wird durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DIW sowie externe Kooperationspartner gut betreut. Der Leiter des *Graduate Centers* ist ein international anerkannter Wissenschaftler.

Das Programm ist inhaltlich klar gegliedert. Die bearbeiteten Themen sind zeitgemäß und innovativ. Dem wissenschaftlichen Nachwuchs bieten sich sowohl innerhalb des Programms als auch im Anschluss daran außerordentlich gute Perspektiven. Die Planungen für eine weitergehende Fokussierung des Programms auf den Bereich *Economics*, der Weiterentwicklung der Angebote des *Graduate Centers* in den Bereichen Karriereplanung und Kompetenzerwerb sowie der Steigerung der Internationalität des Programms werden begrüßt.

Förderung von Postdoktorandinnen und Postdoktoranden

Auch die am Institut implementierten Maßnahmen zur Weiterqualifikation von Postdoktorandinnen und Postdoktoranden haben sich bewährt. Sie trugen in der Vergangenheit zu zahlreichen Rufungen von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern auf Professuren bei. Es wird positiv bewertet, dass das DIW zukünftig die Einrichtung weiterer W1- und W2-Professuren als Möglichkeit zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern anbieten möchte. Auch die Planungen, wissenschaftliche Karrierewege über ein Personalentwicklungskonzept transparenter als bisher zu strukturieren (s. Kapitel 8), sind gute Entwicklungen, die der amtierende Vorstand angestoßen hat und vorantreibt.

Förderung der Ausbildung von nicht-wissenschaftlich Beschäftigten

Das Engagement des DIW in der betrieblichen Ausbildung ist angemessen und wird anerkannt.

6. Struktur und Management der Einrichtung

Der seit 2000 amtierende Präsident trat im Februar 2011 zurück. Hintergrund waren Auseinandersetzungen, die im Zusammenhang mit einem kritischen Bericht des Landesrechnungshofs Berlin zur Mittelverwendung am DIW ab Mitte 2009 entstanden und auch öffentlich stark wahrgenommen wurden. Der Bericht des Rechnungshofs löste intensive Diskussionen zwischen den für das DIW Verantwortlichen aus. Die wissenschaftliche Entwicklung des DIW als Gesamtinstitut litt erheblich unter dieser Situation, ungeachtet von Erfolgen in vielen Abteilungen (vgl. dazu Kapitel 2).

Zwei grundlegende Weichenstellungen, auf die vor allem das Kuratorium hinwirkte, erfolgten in der Leitungskrise am DIW 2010 und 2011 und hatten positive Effekte: Entsprechend den Erfahrungen an vielen großen Leibniz-Einrichtungen legte die DIW-Mitgliederversammlung bereits im Herbst 2010 in der Satzung fest, dass Beschlüsse des Vorstands in administrativen Angelegenheiten nicht gegen die Stimme des Geschäftsführers gefasst werden können. Zweitens gelang es dem Kuratorium Anfang 2011, einen ausgewiesenen Wissenschaftler aus dem Institut und einen ebenfalls renommierten Wissenschaftler aus dem Ausland für eine interimistische wissenschaftliche Leitung des DIW zu gewinnen.

Die beiden Wissenschaftler und der Geschäftsführer, die seit Anfang 2011 den DIW-Vorstand bilden, arbeiten eng und vertrauensvoll zusammen. Dem jetzigen Vorstand ist es gelungen, in einer schwierigen Situation das Institut nicht nur im Alltag sehr gut zu administrieren, sondern auch wichtige konzeptionelle Fragen zu klären (vgl. Kapitel 2). Dabei setzte der Vorstand eigenständige Akzente. Er verhinderte eine Stagnation am DIW, gleichzeitig berücksichtigte er aber auch, dass dem neu zu berufenden zukünftigen Vorstand hinreichende Spielräume für strategische Entscheidungen überlassen bleiben müssen. Die Leistungen der derzeitigen Leitung des DIW sind hoch anzuerkennen.

Bis spätestens Ende 2012 soll den Planungen nach der Vorstandsvorsitz auf der Grundlage einer internationalen Ausschreibung neu besetzt sein. **Es ist für die weitere Entwicklung des DIW von zentraler Bedeutung, dass das Kuratorium die Besetzung des Vorstandsvorsitzes in einem gemeinsamen Berufungsverfahren mit einer benachbarten Universität zügig zum Erfolg führt.** Da außerdem der stellvertretende Vorsitzende des Vorstands wieder an eine Universität wechseln möchte, wird auch diese Funktion neu zu besetzen sein. **Nach der Besetzung des Vorstandsvorsitzes wird es dem Kuratorium möglich sein, sein außergewöhnlich hohes Engagement, das es ab Mitte 2009 zugunsten einer gedeihlichen Entwicklung des DIW aufgebracht hat, wieder zu verringern.**

Der Wissenschaftliche Beirat arbeitete im Grundsatz konstruktiv und übernahm die ihm in der Satzung zugewiesenen Aufgaben. Er führte seit der letzten Evaluierung ein Audit durch, wie dies an Leibniz-Einrichtungen üblich ist, und nahm 2008 entsprechend der Bitte des Leibniz-Senats zur Umsetzung von Empfehlungen aus dem Jahre 2005 Stellung. In der Übergangsphase, in der das Institut derzeit steht, engagierte sich der Beirat zu wenig. So tagte er beispielsweise seltener als das Kuratorium und stand daher bei wichtigen inhaltlichen Fragen nicht immer beratend zur Seite. **Es wird erwartet, dass sich der Wissenschaftliche Beirat zukünftig erheblich stärker an den Diskussionen zu grundlegenden wissenschaftlich-strategischen Weichenstellungen am DIW beteiligt, dazu eine gemeinsame und klare Haltung entwickelt und so seinem Auftrag, Vorstand und Kuratorium zu beraten, besser gerecht wird.**

Nutzerbeirat

Der *SOEP Survey Rat* berät als Nutzerbeirat die Leitung des SOEP sowie den Vorstand des DIW in der inhaltlichen Ausgestaltung und Weiterentwicklung des Sozio-oekonomischen Panels. Er wurde empfehlungsgemäß 2007 gegründet. Er nimmt seine Aufgaben angemessen und gut wahr.

7. Mittelausstattung und -verwendung

Institutionelle Förderung

Die Mittelausstattung des DIW im Rahmen der institutionellen Förderung ist zur Erfüllung des Aufgabenspektrums des Instituts (einschließlich SOEP) auskömmlich. Die erheblichen Mittelaufwüchse für das SOEP werden begrüßt. Die Ausstattung mit Räumen ist hinreichend.

Leistungsbezogene Mittelvergabe

Empfehlungsgemäß überarbeitete das DIW nach der letzten Evaluierung das bestehende System der leistungsbezogenen Vergabe eines Teils der Mittel, die das Institut aus der institutionellen Förderung erhält. Das veränderte System zielte darauf, die abteilungsübergreifende Zusammenarbeit und die wissenschaftlichen Ergebnisse besonders zu belohnen. Nach Einschätzung des neuen Vorstands erreichte das System sein Ziel nicht und wurde daher im Februar 2011 eingestellt. **Das DIW bleibt aufgefordert, ein funktionsfähiges System der leistungsbezogenen Mittelvergabe zu entwickeln.**

Drittmittel

Die Einnahmen an Drittmitteln für Forschung sowie aus Leistungsangeboten und Ergebnisverwertung trugen im Jahr 2010 ca. 30 % zum Gesamtbudget bei. Vor sieben Jahren war kritisiert worden, dass der Anteil der Drittmittel zu hoch lag (teilweise bis zu 70 %). Ein so hoher Anteil gefährdete seinerzeit die Möglichkeit, am Institut eigenständig neue Forschungsakzente zu setzen. Die jetzt erreichte Situation ist angemessen. Der größere Teil der Drittmittel wurde durch Beratungs- und Dienstleistungsangebote erzielt. Drittmittel für Forschung warb das DIW bei der EU sowie Bund und Ländern ein. **Der Anteil der eingeworbenen DFG-Mittel übertraf 2011 zum ersten Mal die Höhe der DFG-Abgabe des Instituts. Es wird erwartet, dass der Anteil der DFG-Mittel weiter zunimmt.**

8. Personal

Personalentwicklung

Seit der letzten Evaluierung sank die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Im Jahr 2010 waren am DIW durchschnittlich 190 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt (2003: 215 Personen). 49 % dieser Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind dem Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“ zugeordnet (einschließlich wissenschaftlichem Nachwuchs ca. 58 %). Ein Drittel der DIW-Beschäftigten erfüllt Serviceaufgaben. Das Zahlenverhältnis von wissenschaftlich Beschäftigten zu Beschäftigten im Servicebereich ist dem Aufgabenspektrum des DIW angemessen.

Empfehlungsgemäß erhöhte das DIW die Zahl der im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“ befristet beschäftigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ende 2010 waren nur noch ca. 34 % der Beschäftigten in diesem Bereich (ohne Promovierende) unbefristet beschäftigt. Das DIW strebt an, etwa 30 % der wissenschaftlichen Stellen auf Dauer zu besetzen. Diese Quote ist sinnvoll, um eine angemessene Balance zwischen Kontinuität und Fluktuation des wissenschaftlichen Personals am Institut zu erreichen.

Es wird begrüßt, dass der amtierende Vorstand an einem umfassenden Personalentwicklungskonzept arbeitet. Kriterien und Verfahrensgrundsätze für die Entfristung von Stellen wurden bereits festgelegt. Sie sind überzeugend und führen zu einer hohen Transparenz der Entscheidungen.

Gleichstellung der Geschlechter, Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Zum Zeitpunkt des Evaluierungsbesuchs wurden zwei der neun Abteilungen von Wissenschaftlerinnen geleitet. Im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“ war der Anteil der Frauen insgesamt gesehen mit 40 % deutlich höher. Wissenschaftlerinnen waren allerdings in höherem Maße befristet beschäftigt als ihre männlichen Kollegen.

Es wird begrüßt, dass das DIW inzwischen das Kaskadenmodell der DFG zur Förderung der Gleichstellung entsprechend den Vorgaben von Bund und Ländern eingeführt hat und sich aktiv, z. B. in Berufungsverfahren, um die Einstellung von Wissenschaftlerinnen bemüht. Ebenso ist positiv, dass das Institut in diesem Jahr seinen gesamten Gleichstellungsplan aktualisiert, der nach 2008 zunächst nicht fortgeschrieben worden war. Dieser Plan wird durch die 2011 geschlossene Zielvereinbarung zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf sinnvoll ergänzt. Das DIW nahm 2011 erfolgreich am Audit „berufundfamilie“ der gemeinnützigen Hertie-Stiftung teil.

Das DIW verfügt damit über zahlreiche Gleichstellungsinstrumente. Es wird erwartet, dass das DIW die Maßnahmen zur Gleichstellung der Geschlechter und zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf nunmehr konsequent umsetzt.

9. Empfehlungen der vergangenen Evaluierung

Die Empfehlungen des Senats der Leibniz-Gemeinschaft aus dem Jahr 2005 (vgl. Darstellungsbericht S. A-19ff.) setzte das DIW ganz überwiegend erfolgreich um:

- (1) Die Empfehlung des Senats, das Forschungsprofil zu schärfen und ein kohärentes Forschungsprogramm zu entwickeln, führte seit der letzten Evaluierung zu verschiedenen Maßnahmen. Mit der Zusammenführung der Arbeiten in vier Clustern mit Abteilungen unter der Federführung des amtierenden Vorstands wurde eine überzeugende Struktur geschaffen. Das Leitbild des DIW wird unter einer neuen Leitung weiter auszubauen sein (vgl. Kapitel 2).
- (2) Empfehlungsgemäß erhöhte das DIW die Anzahl von Publikationen in international angesehenen Zeitschriften. Zukünftig sollte weniger eine weitere Erhöhung der Anzahl von Publikationen, sondern eine weitere Verbesserung der Qualität erreicht werden (vgl. Kapitel 4).
- (3) Hinweise zur Einführung einer strukturierten Doktorandenförderung griff das Institut mit der Gründung des *Graduate Centers of Economic and Social Research* ausgesprochen erfolgreich auf (vgl. Kapitel 5).
- (4) Die Hinweise der Bewertungsgruppe zum SOEP (Integration in die DIW-Satzung, Weiterentwicklung der SOEP Governance, Etablierung eines SOEP Survey Rats) setzte das Institut um (vgl. Kapitel 2 und 6).
- (5) Empfehlungsgemäß schuf das DIW, wenn auch erst unter der Leitung des jetzigen Vorstands ab 2011, mit der Gründung einer eigenständigen Abteilung „Forschungsinfrastruktur (IT und Bibliothek)“ die Voraussetzungen zur Verbesserung des Datenmanagements (vgl. Kapitel 2).
- (6) Die Anzahl der Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats wurde empfehlungsgemäß von 15 auf nunmehr 12 Mitglieder reduziert.
- (7) 2005 monierte der Senat, dass das DIW so stark in der Auftragsforschung engagiert sei, dass dies zu einer Fragmentierung des als nicht hinreichend kohärent bewerteten Forschungsprogramms beitragen könne. Es wurde daher empfohlen, den zum Teil außerordentlich hohen Anteil von Drittmitteln aus der Auftragsforschung zu reduzieren. Der Anteil wettbewerblich eingeworbener Drittmittel für die Forschung sollte demgegenüber erhöht werden. Inzwi-

schen liegt der Anteil der Drittmittel am Gesamtbudget empfehlungsgemäß deutlich niedriger und erreicht rd. 30 %. Auch die Herkunft der Mittel streut breiter als früher (vgl. Kapitel 7).

- (8) Empfehlungsgemäß überarbeitete der frühere Vorstand nach der letzten Evaluierung das interne Anreizsystem zur leistungsbezogene Mittelvergabe. Nach Einschätzung des neuen Vorstands erreichte das System sein Ziel nicht und wurde daher im Februar 2011 eingestellt. Das DIW bleibt aufgefordert, ein funktionsfähiges System der leistungsbezogenen Mittelvergabe zu entwickeln (vgl. Kapitel 7).
- (9) Hinweise der Bewertungsgruppe zur Erhöhung des Anteils befristet beschäftigter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter setzte das Institut um (vgl. Kapitel 8).
- (10) Die Empfehlung zur Anpassung hochrangiger Beschäftigungspositionen an die Anzahl der wissenschaftlichen Einheiten griff das DIW im Rahmen seiner Möglichkeiten auf.

Anhang

1. Mitglieder der Bewertungsgruppe

Vorsitzender (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

| | |
|-------------------------------------|---|
| Prof. Dr. Wolfram F. Richter | Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre (Öffentliche Finanzen), Technische Universität Dortmund |
|-------------------------------------|---|

Stellvertretende Vorsitzende (Mitglieder des Senatsausschusses Evaluierung)

| | |
|--------------------------------|--|
| Prof. Dr. Dalia Marin * | Lehrstuhl für Internationale Wirtschaftsbeziehungen, LMU München |
|--------------------------------|--|

| | |
|-----------------------------|---|
| Prof. Dr. Hans Spada | Institut für Psychologie, Abt. Allgemeine Psychologie, Universität Freiburg |
|-----------------------------|---|

Sachverständige

| | |
|---------------------------------|--|
| Prof. Dr. Thiess Büttner | Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insb. Finanzwissenschaft, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg |
|---------------------------------|--|

| | |
|------------------------------|--|
| Prof. Dr. Axel Dreher | Alfred-Weber-Institut für Wirtschaftswissenschaften, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg |
|------------------------------|--|

| | |
|-------------------------------|--|
| Prof. Dr. Peter Farago | Schweizer Kompetenzzentrum Sozialwissenschaften FORS, Lausanne |
|-------------------------------|--|

| | |
|------------------------------------|--|
| Prof. Dr. Bernd Hansjürgens | Department Ökonomie, Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung UFZ Leipzig |
|------------------------------------|--|

| | |
|---------------------------------------|--|
| Prof. Dr. Gebhard Kirchgässner | Schweizer Institut für Außenwirtschaft und Angewandte Wirtschaftsforschung, Universität St. Gallen |
|---------------------------------------|--|

| | |
|----------------------------|---|
| Prof. Dr. Tom Krebs | Lehrstuhl für Makroökonomie, Universität Mannheim |
|----------------------------|---|

| | |
|---------------------------------------|---|
| Prof. Dr. Norbert F. Schneider | Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, Wiesbaden |
|---------------------------------------|---|

| | |
|----------------------------------|--|
| Prof. Dr. Theresia Theurl | Institut für Genossenschaftswesen, Westfälische Wilhelms-Universität Münster |
|----------------------------------|--|

| | |
|-------------------------------------|---|
| Prof. Achim Wambach , Ph. D. | Staatswissenschaftliches Seminar, Universität zu Köln |
|-------------------------------------|---|

Vertreter des Bundes (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

| | |
|-------------------------------|---|
| MinR Dr. Ulrich Krafft | Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bonn |
|-------------------------------|---|

Vertreter der Länder (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

| | |
|-----------------------------|--|
| MinR Dr. Martin Dube | Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin |
|-----------------------------|--|

* Frau Marin legte am 11. Mai 2012 ihre Aufgaben im SAE nieder. Sie wirkte am Bewertungsbericht zum DIW nicht mit.

2. Gäste der Bewertungsgruppe

Vertreter der zuständigen Bundesressorts

Dr. Volker **Hallwirth** Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, Bonn

Dr. Angelika **Willms-Herget** Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bonn

Vertreter des zuständigen Ressorts des Sitzlandes

Dr. Thomas **Wißler** Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung, Berlin

Vertreter des wissenschaftlichen Beirats

Prof. David B. **Audretsch**, Ph.D. Indiana University, Bloomington

Vertreter des SOEP Survey Rates

Prof. Dr. Rainer **Winkelmann** Department of Economics, Universität Zürich

Vertreterin der Leibniz-Gemeinschaft

Prof. Dr. Heiderose **Kilper** Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung, Erkner

Vertreterin des Büros der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz, Bonn

RegDir'in Dr. Karin **Andrae**

3. Hochschulvertreter bzw. Kooperationspartner (für ca. einstündiges Gespräch)

Prof. Dr. Peter-André **Alt** Freie Universität Berlin

Prof. Dr. Jan-Hendrik **Olbertz** Humboldt Universität Berlin

Prof. Dr. Helmut K. **Anheier** Hertie School of Governance Berlin

Prof. Dr. Steffen **Huck** University College of London

Prof. Dr. Heike **Solga** Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, WZB

11. September 2012

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

**Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, DIW Berlin
(Institut für Konjunkturforschung)
Berlin**

Das DIW Berlin bedankt sich bei der Bewertungsgruppe für das mit großer Fairness und Umsicht geführte Evaluierungsverfahren. Es wird die Empfehlungen der Bewertungsgruppe, die sehr konstruktiv und von sehr guter Kenntnis des Instituts und der Notwendigkeit seiner Weiterentwicklung geprägt sind, dankbar aufnehmen und umsetzen. In den Dank einschließen möchte das DIW Berlin die jederzeit professionelle Begleitung des Verfahrens durch das SAE-Referat der Leibniz-Gemeinschaft.

Folgende Anmerkungen geben Informationen über Entwicklungen im DIW Berlin in den Monaten seit Abgabe der Stellungnahme bzw. seit der Begehung:

1. Am 9. August 2012 hat das Kuratorium des DIW Berlin den international ausgewiesenen Makroökonom Dr. Marcel Fratzscher (EZB und Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt/M) zum Vorsitzenden des Vorstands gewählt. Damit ist der wichtige erste Schritt in der auch von der Bewertungsgruppe für notwendig angesehenen Stärkung des Bereichs Makroökonomie gegangen.
2. Der Ausbau der Makroökonomie und die weitere Stärkung der Kompetenz des DIW Berlin im Bereich der Konjunkturprognose wurde bereits in den Monaten nach Abgabe der Stellungnahme vorangetrieben: Im Zeitpunkt der Begehung durch die Bewertungsgruppe waren in der fokussierten Abteilung Konjunkturpolitik neben dem Leiter vier wissenschaftliche Mitarbeiter und drei Doktoranden (teilweise in Teilzeit, insg. 5 VZÄ) tätig. Die Stärkung dieser Gruppe wie des gesamten Bereichs der Makroökonomie wird laufend und seit der Wahl Herrn Fratzschers in enger Abstimmung mit ihm weiterverfolgt, unter anderem durch eine geplante Kooperation im Bereich der Besetzung einer Professur für Makroökonomik an der FU Berlin gemeinsam mit dem DIW Berlin.
3. Die Kritik der Gutachtergruppe an der Governance des Wissenschaftlichen Beirats (WBR) des DIW Berlin wurde im Mai 2012 vom Kuratorium antizipiert und mit der Einsetzung einer Arbeitsgruppe zur Überarbeitung der Governance des WBR aufgegriffen.
4. Anfang September 2012 hat der Vorstand nach intensiven und fruchtbaren internen Diskussionen unter Beteiligung verschiedener Gremien und auf der Grundlage maßgeblicher Vorarbeit der Gleichstellungsbeauftragten einen Frauenförderplan verabschiedet, der insbesondere das Kaskadenmodell der DFG aufgreift und implementiert.